Nr. 213 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 3. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Papen-Regierung mit wechselnden Mehrheiten?

Vorläufig keine Koalitionsverhandlungen

Regierungsurlaub bis zum 11. August

Reichspräsident von Hindenburg kehrt zurück — Papen und Gayl sprechen am Verfassungstag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. August. Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt, nächste Woche nach Berlin zurückzukehren. Sein Gesundheitszustand ist, wie gegenüber in Berlin umlaufenden völlig unbegründeten Gerüchten hervorgehoben zu werden versucht, durchaus gut. Reichskanzler von Papen hat seinen angekündigten Urlaub angetreten. Anfang nächster Woche wird der Reichskanzler wieder nach Berlin zurückkehren. Entgegen Pressemeldungen wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Verfassungsfeier am 11. August in der üblichen Form abgehalten wird. Reichspräsident von Hindenburg wird an der Verfassungsfeier teilnehmen. Bei der Feier im Reichstag werden Reichsinnenminister Freiherr von Gayl und Reichskanzler von Papen das Wort ergreifen. Im Anschluß daran wird auch die Feier der Ehrenkompagnie stattfinden.

Besonders wichtige Dinge werden während des Burgfriedens, zumal auch mehrere andere Reichsminister auf Urlaub gefahren sind oder — wie der Reichswehrminister — eine Dienstreise unternehmen, nicht zu erwarten sein. Gerüchte, die ihren Weg auch in die französische Presse gefunden haben, behaupten, daß schon Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Nationalsozialisten stattfänden. **An zuständiger Berliner Stelle ist nicht das geringste bekannt. Dagegen weiß man, daß die Herren, die als Abgesandte des Braunen Hauses genannt wurden, sich auch irgendwo im Urlaub befinden.**

Auch nach der Rückkehr des Kabinetts werden voraussichtlich noch nicht gleich Entscheidungen über die politische und parlamentarische Neugestaltung fallen. Es wird zwar als möglich bezeichnet, daß **Hitler mit dem Kanzler in Verbindung treten werde, um mit ihm über die Mitübernahme der Verantwortung durch Eintritt in die Regierung zu sprechen, aber es gilt auch nicht als unwahrscheinlich, daß die Nationalsozialisten noch weiter in abwartender Stellung bleiben wollen.** Bis die Nationalsozialisten sich entschieden haben, wird auch das Zentrum sich vermutlich zurückhalten. Nach einer Aeußerung der **„Kölnischen Volkszeitung"** besteht das Zentrum darauf, daß die **Nationalsozialisten sich in klarer und bindender Form zur positiven verantwortlichen Mitarbeit bereit erklären.** Das Blatt schreibt:

„Eine Forderung, die das Zentrum allerdings mit aller Entschiedenheit stellen muß, ist die, daß dem Nationalsozialismus nicht mehr weiter gestattet sein darf, um die Verantwortung einen großen Bogen zu machen. Wer sich so sehr als Retter angepriesen hat, dem kann nicht weiter gestattet sein, sich nur in Reden zu ergehen, sondern der wird Verantwortung auch dann mitübernehmen müssen, wenn ihm keine Alleinherrschaft erlaubt ist."

Das Zentrumsblatt faßt allerdings auch die Möglichkeit ins Auge, daß der

Reichskanzler nicht an eine feste Mehrheitsbildung im Reichstage denkt, sondern daß er sich Mehrheiten in dieser oder jener Form von Fall zu Fall sucht.

Das Zweite gilt sogar als wahrscheinlich, und das Blatt schreibt dazu, nicht ganz eindeutig, aber unverkennbar kühl:

„Dabei würde sehr schnell an das Zentrum die Frage kommen, wie es sich dazu stellt. Nach den Erklärungen Brünings im Wahlkampf gibt es für das Zentrum nur einen Weg, dem es zwangsläufig folgen muß, das ist die sachliche und verantwortungsvolle Arbeit, ganz gleich ob in der Regierung oder außerhalb der Regierung."

Allgemein sieht man der Entwicklung mit Ruhe entgegen und ist der Meinung, daß sich die Lage leichter klären wird als man im ersten Augenblick befürchtet hatte. Man glaubt auch, daß bis zum Zusammentritt des Reichstages die Regierung die Oppositionsparteien hinsichtlich der Notverordnung durch allerlei Zugeständnisse soweit beschwichtigt haben wird, daß sie **keinen Antrag auf Aufhebung und auch keinen Mißtrauensantrag mehr zu befürchten hat und sogar eine Ermächtigung erhalten wird.** Das letztere dürfte aber doch zu bezweifeln sein, da die beiden marxistischen Parteien allein schon mehr als die Stimmen haben, die genügen, um die Zweidrittelmehrheit unmöglich zu machen.

Der Danzig-polnische Wirtschaftskampf

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Danzig, 2. August. Polen hatte Danzig auferlegt, für alle Waren, die nach Polen ausgeführt werden sollten, eine Einfuhrbewilligung einzuholen. Weiter forderte es bald darauf für diese Bewilligungen noch eine Gebühr in Höhe von einem Prozent des Warenwertes. Diese zweite Anordnung ist jetzt wieder aufgehoben worden.

Schlichter Wissell gekündigt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. August. Dem Schlichter für Berlin-Brandenburg, Rudolf Wissell, ist vom Reichsarbeitsminister zum 1. September gekündigt worden.

Polnische Beschwerde in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. August. Der polnische Gesandte besuchte Dienstag nachmittag den Reichsminister des Auswärtigen, um unter Vorgabe einer Sachdarstellung über den Flaggenzwischenfall am 31. Juli wegen des Verhaltens des deutschen Geschäftsträgers in Warschau Vorstellungen zu erheben. Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem Gesandten erklärt, daß er eine Beschwerde über das Verhalten des Geschäftsträgers zurückweisen müsse; die Angelegenheit sei auf Grund der Mitteilungen des Geschäftsträgers bereits geprüft worden, sein Vorgehen sei nach der völkerrechtlichen Uebung völlig berechtigt gewesen.

Unterschlagungen im Verkehrsbüro des A.A.

Zwei Beamte festgenommen

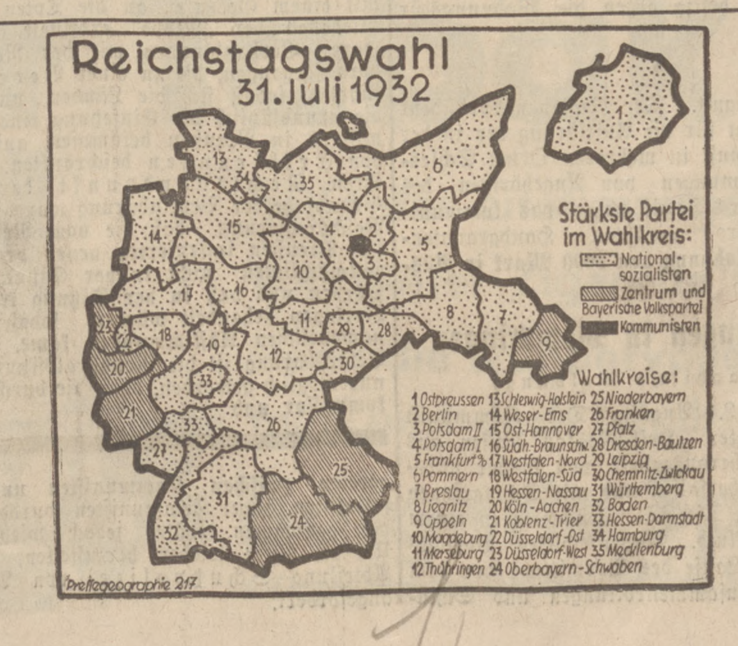
(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. August. Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums mitteilt, ist bei einer unvermuteten Nachprüfung der Kassenbestände der **Reisekasse des Verkehrsbüros im Auswärtigen Amt ein Fehlbetrag von 42 000 RM.** festgestellt worden. Der Verdacht, diesen Betrag unterschlagen zu haben, richtete sich gegen den Leiter des Büros, den Ministerialamtmann Engel und den dort tätigen Obersekretär Sommer. Sommer, der sogleich festgenommen wurde, legte vor der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis ab. Engel wurde von seiner Urlaubsreise zurückgerufen und nach seiner Ankunft in Berlin festgenommen. Er gab zu, daß eine **Vermischung von amtlichen Geldern mit seinen Privatgeldern vorgekommen sein könne, und daß er die Kassengelder dann zu seinem Nutzen verbraucht habe.**

Prof. Piccard in der Schweiz

(Telegraphische Meldung.)

Basel, 2. August. Professor Piccard ist in Begleitung seines Angestellten Kipfer und des Physikers Cosyns mit dem Kraftwagen, auf dem sich die Stratosphärengondel befindet, an der Schweizerischen Grenze eingetroffen. Wie Professor Piccard mitteilt, beabsichtigt er, **frühestens am kommenden Sonnabend den Aufstieg in die Stratosphäre vorzunehmen.**



Flugzeug im Gewitter abgestürzt

London. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe von Farnham (Surrey). Bei dem Absturz verunglückte der 23jährige Graf Otto Erbach-Fürstenau tödlich. Das Flugzeug war auf dem Wege vom Flugplatz Heston nach Southampton. Gerade als es sich über den Parkanlagen von Farnham in der Grafschaft Surrey befand, **erfolgte eine Explosion, die das Flugzeug vollständig zertrümmerte.** Außer dem Grafen wurde der junge Flugzeugführer Bruce-Bossom, der Sohn eines konservativen Abgeordneten, und dessen Mutter getötet. Graf Erbach-Fürstenau weilte als Gast der Familie Bossom in England. Frau Bossom spielte im künstlerischen und gesellschaftlichen Leben Londons eine bedeutende Rolle. Augenzeugen berichten, daß das Flugzeug, eine sogenannte Motte, in **beträchtlicher Höhe bei starkem Wind in Stücke brach und abstürzte. Die drei Insassen fielen heraus,** und ihre Körper schlugen in ziemlicher Entfernung voneinander auf den Boden auf. Sie konnten erst nach stundenlangem Suchen aufgefunden werden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht einwandfrei aufgeklärt werden. **Man glaubt jedoch, daß die Maschine vom Blitz getroffen** wurde, als sie zwischen Farnham und Elstead über dem sogenannten „Teufelssprung" in ein schweres Gewitter geriet. Der **Blitz hat wahrscheinlich in den Benzintank eingeschlagen.** Bei der nahegelegenen Ortschaft Bordon fanden gerade Truppenmanöver statt, und einige Soldaten waren Augenzeugen des Unfalls. Ein Soldat teilte mit, daß das Flugzeug aus den Wolken herabstürzte. Eine Tragfläche fehlte, die andere hing lose herunter. Vor dem Aufschlagen auf die Erde fielen die drei Insassen heraus. Eine Tragfläche wurde ungefähr zwei Kilometer von dem Rumpf entfernt gefunden, die **Leichen ungefähr einen halben Kilometer entfernt.** Die Leiche des Grafen Erbach-Fürstenau wurde mit Hilfe eines bei ihr aufgefundenen Zigarettenetuis identifiziert, in das sein Name eingraviert war. Einige der Soldaten berichten, daß sie eine große **Stichflamme, gefolgt von einer Explosion, aus der Maschine hervorschießen sahen,** während andere behaupten, daß plötzlich einer oder beide Flügel weggerissen worden seien.

Kleiner Brand auf dem Dampfer „Bremen"

New York. Der deutsche Riesendampfer „Bremen" wurde vor seiner Abfahrt durch einen am Pier ausgebrochenen Brand gefährdet. Der Brand war kurz nach Mitternacht durch Kurzschluß in einem elektrischen Transformator entstanden. Der Brand bot einen um so gefährlicheren Anblick, als **im Augeblick des Kurzschlusses die Lichter am Pier erloschen.** Unter den Passagieren sowie den Hunderten von Abschiednehmenden und Zuschauern brach eine Panik aus, die die Pierbeamten jedoch beruhigen konnten. Es hatten sich gerade bei der diesmaligen Abfahrt besonders viele Neugierige eingefunden, da gemunkelt wurde, Greta Garbo befände sich an Bord des Dampfers, was sich jedoch anscheinend nicht bestätigt. Die „Bremen", unter deren Passagieren sich der aus der Tschechoslowakei gebürtige und durch seine energischen Maßnahmen gegen die Unterwelt bekannte Bürgermeister von Chicago, Anton Cermak, befindet, konnte zur fahrplanmäßigen Zeit, 40 Minuten nach Mitternacht, die Fahrt antreten. Der Brand am Pier konnte schnell gelöscht werden. Der Schaden ist **unerheblich.**

Deutsche Volkspartei und Staatspartei

Die beiden liberalen Mittelparteien haben bei der Reichstagswahl überaus ungünstig abgeschnitten; denn die Deutsche Volkspartei hat von 27 Mandaten nur 7, die Deutsche Staatspartei von 16 nur 4 behalten. Bei der DVP. sind gewählt Rechtsanwalt Dr. Dingeldey, Syndikus Dr. Hugo, Geheimrat Dr. Zapf, Bankdirektor Dr. von Stauß, Postdirektor Morath und Frau Oberstudiendirektor Dr. Matz, sämtlich auf der deutschnationalen Reichsliste, während das einzige selbstständige Mandat der Spitzenkandidat für Sachsen, Dr. Schneider, Dresden, erringen konnte. Die Deutsche Volkspartei bedauert vor allem, daß zwei jahrzehntelange Kämpfer, Reichsfinanzminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer und der Bergarbeiterführer Winnefeldt, nicht wieder in den Reichstag gewählt worden sind. Die Staatspartei hat bei rund 400 000 Wählern ganze zwei Grundmandate gerettet, nämlich durch Listenverbindung in Baden und Württemberg, Dr. Heuß, Stuttgart, und mit Hilfe der Bahnhofswähler ein Hamburger Mandat, das der Volkswirt Dr. Gustav Stolper innehat; außerdem wurden auf Reichsliste Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich und Gewerkschaftssekretär Lemmer gewählt, während in den sonst für die Demokraten absolut sicheren Berliner Wahlkreisen kein Mandat erreicht wurde, da zahlreiche Staatsparteiler teils für die Zentrumsliste, teils für die Sozialdemokratie gestimmt haben dürften.

Ueber die

Aussichten einer parlamentarischen Regierungskoalition

schreibt die „Nat. Lib. Corr.“:

Wenn die Nationalsozialisten (230) und Zentrum (75) zusammengehen, so ist das mit 305 Stimmen gerade eine knappe Mehrheit, die noch verstärkt würde, wenn die Bayerische Volkspartei (23) hinzuträte. Das wäre die einzige schwache Möglichkeit für eine parlamentarische Mehrheitsregierung. Ob sie zustande kommt, ist aber sehr ungewiß. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning hat zwar in seiner Rede im Sportpalast in Berlin durchblicken lassen, daß **das Zentrum nicht abgeneigt sei, durch eine derartige Zusammenarbeit das Funktionieren des parlamentarischen Systems zu ermöglichen.** Eine andere Frage ist, ob die Nationalsozialisten zu einer solchen Kombination bereit sind. Sie müssen fürchten, daß ihr Zusammengehen mit dem Zentrum, selbst wenn die Deutschnationalen als Dritte im Bunde beteiligt wären, ihnen einen großen Teil der Anhänger kostet. Durch praktische Mitarbeit an der Regierung hat sich in dieser schweren Zeit noch keine Partei bei den Wählern beliebt gemacht. Im

deutschnationalen Lager

sind die Meinungen über eine Mehrheitsbildung geteilt: Der aus dem Alldeutschen Verband hervorgegangene Flügel, dem neben dem Parteiführer Hugenberg der Geheime Oberfinanzrat Dr. Bang sowie Professor Freiherr Freytagh von Loringhoven (Breslau) angehören und dessen Organ die „Deutsche Zeitung“ ist, vertritt den Standpunkt, **unter keinen Umständen zusammen mit dem Zentrum sich an der Regierungsbildung zu beteiligen.** Man schließt auf ein Nachlassen der nationalsozialistischen Werbekraft, vor allem in den rein protestantisch-agrarischen Landesteilen des Ostens und Nordens, wenn die Zusammenarbeit Hitler-Zentrum zustande kommt. Gerade diese Wahlkreise, Frankfurt/Oder, Pommern, Breslau, Oppeln, Mecklenburg und Holstein, in denen früher die deutschnationalen Hochburgen lagen, würden, so hofft man beim alldeutschen Flügel der DNVP., im gleichen Augenblick mit Millionen Wählern zur Partei zurückkehren, wo der Pakt Zentrum-Hitlerpartei geschlossen wird. Hugenberg selbst, der an sich jeder Koalition mit dem Zentrum abgeneigt ist, wird jedoch keine Entscheidungen fällen, ehe nicht der andere und stärkere Flügel seiner Partei zu Wort gekommen ist. Dieser Parteiflügel, der trotz der an Nationalsozialisten und Zentrum gemessenen zahlenmäßigen Schwäche der deutschnationalen Fraktion eine gemeinsame Koalition mit Hitlerpartei und Zentrum befürwortet, wird geführt von Professor Dr. Spahn, Dr. Hergt (Liegnitz) und besonders von dem prominenten Stahlhelmführer Dr. Stadler. Auch der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der bis vor kurzem den Deutschnationalen noch angehörte, dürfte ebenso wie der Kammerherr von Oldenburg-Januschau, der dem neuen Reichstag nicht mehr angehört, einen Einfluß dahingehend ausüben, **die Deutschnationalen zu einer Koalitionsbeteiligung zu bewegen.** Dennoch verkennt man auch hier nicht die Gefahr, daß ein unmittelbares Sich-Finden von Zentrum und Nationalsozialisten praktisch die Deutschnationalen ausschalten könnte.

Völkerbund und bolivianisch-paraguayischer Konflikt

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 2. August. Das Völkerbundssekretariat hat heute die Korrespondenz mit den Vertretern Boliviens und Paraguays über den Konflikt zwischen diesen beiden Ländern veröffentlicht. Bolivien und Paraguay beschuldigen sich gegenseitig der **Verwendung militärischer Mittel zur Lösung des Konfliktes im Chacogebiet.**

Ruhe in Königsberg

Neue Anschläge in Marienburg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Königsberg, 2. August. Wie der kommissarische Regierungspräsident in Königsberg meldet, herrscht dort heute wieder völlige Ruhe. Es wird deshalb auch von Ausnahmemaßnahmen, die von verschiedenen Seiten gefordert worden sind, wie Ausnahmezustand und Standgericht, abgesehen, zumal die Polizei durch Heranziehung von Mannschaften aus der Polizeischule Sensburg sehr verstärkt worden ist. Besondere Vorkehrungen sind zum Schutze der Feuermelder getroffen worden, denn an dem Terrortage ist nicht weniger als 300mal falscher Feueralarm gegeben worden, um die Feuerwehr und die Polizei zu verwirren. Kommunistische Flugblätter, die zum Generalstreik aufforderten, wurden beschlagnahmt. Die polizeilichen Ermittelungen haben

vierzig Verhaftungen

zur Folge gehabt. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Personen, die an den Anschlägen auf den früheren Regierungspräsidenten von Bahrfeldt und auf den sozialdemokratischen Redakteur und andere, die an den Plünderungen beteiligt waren. Von den Plünderern ist einer, ein Student der Philosophie, wegen Waffendiebstahls schon zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. **Die Verhafteten verweigern jede Aussage, vor allem über ihre Parteizugehörigkeit,** sodaß es der Königsberger Polizei noch nicht möglich gewesen ist, hierüber bestimmte Angaben zu machen. **Auch die Zeugenaussagen haben bisher nichts Positives ergeben.** Fest steht aber, daß bei **Brandstiftungen von Tankstellen SA.-Leute in Uniform festgenommen worden sind,** und daß ein auf der Flucht von einer Polizeistreife festgenommener junger SA.-Angehöriger einen Führer dieser Organisation beschuldigt hat, zu Plünderungen und Gewalttätigkeiten aufgefordert zu haben. Die Nationalsozialisten weisen diese Behauptungen entschieden zurück und stellen den Angeber als notorisch unzuverlässig hin. Inzwischen ist die Untersuchung auf die Staatsanwaltschaft übergegangen. Hoffentlich gelingt es ihr, die Zusammenhänge aufzudecken, damit die Verbitterung unter den Parteien durch die verallgemeinernden Verdächtigungen und Verhetzungen nicht noch zunimmt und weiteres Unheil anrichtet.

Aus dem Königsberger Straßenbild sind die **SA.-Uniformen verschwunden.** Auch Abzeichen werden nicht mehr sichtbar getragen.

Im

Marienburg

wurden auf die Wohnungen des Polizeiinspektors Riedel, des Stadtbaurats Mollenhauer und des Stadtverordneten Zimmermann Rahn nachts zwischen 12 und 2 Uhr Revolveranschläge verübt. Rahn ist Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. **Glücklicherweise wurde niemand verletzt.**

In der Nacht gegen 1 Uhr schlugen mehrere Personen in der Gastwirtschaft in Marienburg-Toffendorf Krach. Sie forderten den Wirt auf, auf die Straße zu kommen und zwangen ihn, das Ueberfallabwehrkommando in Marienburg zu alarmieren. **Während der Abwesenheit des Ueberfallabwehrkommandos aus Marienburg wurden dann die Anschläge ausgeführt.** Die Täter hatten vor der Wohnung des Polizeiinspektors Riedel mehrere Schüsse abgegeben und zwei mit Säure und Eisenstücken gefüllte Flaschen sowie ein langes Gasrohr gegen die Wohnung geworfen. Der Einschlag der Geschosse konnte bisher nicht festgestellt werden, doch konnte man **auf der Straße vier Patronen für Armeepistolen 08 finden.** Zwei in der Wohnung Riedels liegende Fernsprechleitungen der Stadt und der Reichswehr waren in der Annahme durchschnitten worden, daß sie in die Wohnung Riedels führten. In der Wohnung des Stadtbaurats Mollenhauer wurden die **Fenster durch Steinwürfe zertrümmert und ebenfalls zwei Säureflaschen hineingeworfen.** Der Vorsitzende des Marienburger Gewerkschaftskartells wurde aufgefordert, sofort auf der Straße zu erscheinen. **Er folgte jedoch, durch die Königsberger Vorgänge gewarnt, der Aufforderung nicht.** Die Unbekannten mußten sich damit begnügen, heftig gegen die Wohnungstür zu trommeln.

*

Altona, 2. August. Der Regierungspräsident von Schleswig hat für die Aufklärung der in der Nacht zum 1. August in mehreren Orten Schleswigs gegen Wohnungen von Angehörigen des Reichsbanners sowie gegen das kommunistische Parteibüro verübten Handgranatenanschläge eine **Belohnung von 3000 Mark in Aussicht gestellt.**

Ausschreitungen in Memmingen

(Telegraphische Meldung.)

Memmingen, 2. August. Der Kommunist Birk wurde unter „Heil-Moskau“-Rufen aus seiner Wohnung herausgelockt, von bisher unbekannten Tätern **überfallen und mit Schlagringen schwer mißhandelt.** Die Täter flüchteten in einem bereit stehenden Auto. Wegen dieses Vorfalls kam es dann im Laufe des Vormittags vor dem Arbeitsamt zu Zusammenrottungen und Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Kommunisten wurden in Schutzhaft genommen, später jedoch wieder entlassen. Um die Ruhe wieder herzustellen, wurde eine Abteilung Schutzpolizei von Augsburg angefordert.

Kommunistische Alterspräsidentin?

Nur noch 36 Frauen im Reichstag

Die erste Sitzung eines neugewählten Reichstages wird, bis zur Bestellung eines Präsidenten von dem Alterspräsidenten, also dem ältesten Mitglied des Reichstages, gehalten. So weit sich bisher Feststellungen treffen ließen, scheint das älteste Mitglied des Reichstages die kommunistische Abgeordnete Frau Zetkin zu sein, die am 5. Juli 1857 geboren und 75 Jahre alt ist. Es ist allerdings zweifelhaft, ob Frau Zetkin das Amt des Alterspräsidenten, der diesmal zum ersten Male in der deutschen Parlamentsgeschichte eine Frau wäre, tatsächlich übernehmen wird, da sie krank ist und wahrscheinlich an der Eröffnungssitzung nicht teilnehmen kann. Der Posten des Alterspräsidenten würde in diesem Falle dem zweitältesten Mitglied des Reichstages zufallen, und das wäre der Zentrumsabgeordnete Blum, Krefeld, der am 23. November 1857 geboren und also nur wenige Monate jünger ist als Frau Zetkin.

Trotz der Zunahme der Zahl der Reichstagsabgeordneten ist im neuen Reichstag ein weiterer Rückgang der Frauen-Mandate zu verzeichnen. Dies ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die stärkste Partei, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, überhaupt keine Frauen kandidieren läßt. Während der alte Reichstag 1932 40 weibliche Abgeordnete zählte, wird es im neuen Reichstag nur noch 36 weibliche Abgeordnete geben. Die meisten hat die SPD.-Fraktion, nämlich 15, dann folgen die Kommunisten mit 10, das Zentrum mit 6, die Deutschnationalen mit 3, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei mit je einer weiblichen Abgeordneten.

Bundeskanzler Prälat Seipel †

(Telegraphische Meldung)

Wien, 2. August. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel, der seit drei Wochen im Sanatorium Waldfrieden zur Erholung weilte, ist im 56. Lebensjahr gestorben. Nachdem im Anfang eine Besserung seines Zustandes eingetreten war, hatte sich sein Befinden in der letzten Zeit bedeutend verschlimmert.

Dr. Seipel litt seit langem an einer schweren Zuckerkrankheit, zu der vor etwa 1½ Jahren nach einer Grippe ein Lungenspitzenkartarrh trat, der sich immer mehr ausbreitete. Auf Dr. Seipel war vor mehreren Jahren ein Anschlag verübt worden. Die Revolverkugel, die ihn damals traf, war in die Brust eingedrungen und konnte der Zuckerkrankheit wegen nicht entfernt werden. Diese drei Umstände wirkten zusammen und führten schließlich seinen Tod herbei.

Die Flaggen auf den Parlamentsgebäuden sind zum Zeichen der Trauer für Dr. Seipel auf Halbmast gesetzt. Der Nationalrat hielt um 15 Uhr eine Trauersitzung ab. Die Leiche Dr. Seipels traf um Mitternacht hier ein und wurde im Militärkasino aufgebahrt. Die Trauerfeierlichkeiten finden am Freitag vormittag statt.

*

Mit dem Prälaten Seipel ist einer der markantesten und klügsten Politiker dahingegangen, zweifellos eine Persönlichkeit von europäischem Format. Minister schon in dem letzten habsburgischen Kabinett, wurzelte er ganz und gar in der alten Zeit. Die Wiedererrichtung der Donaumonarchie war sein Lebensziel. Offen bekannt hat er das zwar nie, aber seine engen Beziehungen zum Habsburgerhause auch nach dem Umsturz und auch seine Stellung zum Anschlußgedanken lassen daran keinen Zweifel. Seipel galt und gilt als Gegner des Anschlusses an Deutschland, obgleich ihm keine Aeußerung nachzuweisen ist, die diese Einstellung beweist und obgleich das Wort „Ein Volk in zwei Staaten“ eher das Gegenteil zu zeigen schien. Aber seine außenpolitischen Verhandlungen, die Unterzeichnung des Genfer Protokolls vom Jahre 1922, die den Verzicht auf den Anschluß enthielt, deutete auf dieses Grundmotiv hin, und die letzten reichsfeindlichen Ausbrüche, der christlich-sozialen Nationalratsmitglieder, für die Seipel natürlich nicht verantwortlich zu machen ist, obgleich er auch nach seinem Ausscheiden aus der Politik noch immer starken Einfluß auf seine Partei gehabt hat, namentlich den rechten Flügel, haben ihren letzten Grund doch wohl in seiner Abneigung gegen eine Vereinigung mit Deutschland. In diesem Zusammenhang spielten auch seine engen Beziehungen zur Kurie. Diese Einstellung Seipels kann aber nicht hindern, seine Verdienste um sein Land anzuerkennen. Es ist ihm zwar nicht gelungen, seinem Lande die Großmachtstellung zu erhalten, aber er hat doch die völlige Zerschlagung verhüten können, und er hat an der Spitze der größten bürgerlichen Partei, gestützt auf die Heimwehren, das unglückliche Brudervolk konsolidiert, allerdings auch unter außenpolitischen Opfern, die nationalen Demütigungen gleichkamen und im Lande vielfach als unerträglich empfunden worden sind.

Reichsregierung und Reichspräsident von Hindenburg haben dem österreichischen Bundespräsidenten anläßlich des Hinscheidens des Altbundeskanzlers Dr. Seipel telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

Nationalrat lehnt Mißtrauensantrag ab

(Telegraphische Meldung)

Wien, 2. August. Der Mißtrauensantrag der Großdeutschen im Nationalrat gegen die Regierung wurde mit Stimmengleichheit 81:81 abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer 70 Sozialdemokraten und 9 Großdeutschen zwei Mitglieder des Heimatblocks. Dagegen stimmten u. a. 66 Christlich-Soziale, unter ihnen bereits der Ersatzmann für Dr. Seipel, der Wiener Bankier Wancura. Der Anleihevertrag wurde dem Hauptausschuß zugewiesen.

In der abschließenden Beratung erklärte der Großdeutsche Abg. Zarboch, daß der überwiegende Teil der österreichischen Bevölkerung von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß als einzige Möglichkeit, aus der Not herauszukommen, der Zusammenschluß aller Deutschen in Mitteleuropa betrachtet werden müsse.

Formelle Länder-Proteste im Reichsrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. August. Der Reichsrat trat am Dienstag zu seiner ersten Vollsitzung nach der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen zusammen. Den Vorsitz führte Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der die Sitzung mit einem Gedenken an die Toten und Hinterbliebenen der „Niobe“ eröffnete. Der Sitzung waren Verhandlungen mit der Reichsregierung vorausgegangen, die zu einer Vereinbarung führten, sodaß sich die Länder und Provinzen, die grundsätzlich die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen bekämpfen, auf die Abgabe von Erklärungen beschränkten, in denen sie ihren Rechtsstandpunkt darlegten. Die Grundlage der Vereinbarung war die Zusage der Reichsregierung, daß die **vom Reichskommissar für Preußen instruierten neuen preußischen Bevollmächtigten nicht in der Sitzung erscheinen würden und daß in der Sitzung keine strittigen Vorlagen behandelt würden, sodaß es nicht zu namentlichen Abstimmungen käme.** Durch diese Vereinbarung ist die Reichsratssitzung überhaupt nur möglich geworden, denn **die durch den Reichskommissar und die ihrer Aemter entsetzten preußischen Minister hatten die Absicht gehabt, zu der Reichsratssitzung zu erscheinen.**

Minister von Gayl gab eine Erklärung ab, in der er auf die Verordnung über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen Bezug nahm. Einige Länder und Bevollmächtigte der preußischen Provinzen hätten bereits in der Sitzung vom 27. Juli ihre Stellungnahme zu den Rechtsfragen bekannt gegeben und sich **unter Wahrung ihres Standpunktes zur Mitarbeit im Reichsrat bereit erklärt.** Die Reichsregierung habe von diesen Erklärungen Kenntnis genommen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die **Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Ländern sich weiter reibungslos vollziehen werde, falls Gewähr gegeben sei, daß die Rechtsfrage durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes grundsätzlich gereinigt werde.**

Der Vertreter der Bayrischen Regierung gab darauf eine Erklärung ab, in der es heißt, daß es mit dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern nicht vereinbar sei, daß Bevollmächtigte zum Reichsrat durch ein Organ der Reichsregierung eingesetzt und mit Weisungen versehen werde. Von **einem Vertagungsantrag sehe Bayern ab,** da

Aus Oberschlesien und Schlesien

Straßenterror in Oberschlesien

Handgranaten-Attentate auf politische Gegner

(Eigene Berichte)

Kreuzburg, 2. August

In der Nacht warfen unbekannte Täter in den frühen Morgenstunden je eine Eierhandgranate in die Wohnung des Kaufmanns Artur Ebstein in der Konstädter Straße und in den Kontorraum hinter dem Schankraum des Destillateurs Emanuel Tauber am Nachodplatz. Bei Ebstein fiel die Granate in einen Klubsessel und richtete nur geringen Schaden an. Bei Tauber wurde das Schaufenster durchschlagen, und die Granate fiel in den Kontorraum, wo sie erheblichen Warenschaden anrichtete. Die Eheleute Tauber waren zur Zeit der Tat verreist, und als heute früh der Laden geöffnet wurde, fand man die Verwüstung vor. Tauber hat nach seinen Angaben von nationalsozialistischer Seite mehrere Drohbriefe erhalten, wonach man ihm nach dem Leben trachtet. Er betrachtet die Tat als einen Racheakt dafür, weil bei ihm vorzugsweise Sozialdemokraten und Kommunisten verkehren. Die Kriminalpolizei aus Oppeln hat den Tatort besichtigt; die Ermittelungen sind im Gange.

Bombenwerfer in Konstadt

Konstadt, 2. August

In der Nacht zum Dienstag wurde auch in Konstadt ein Bombenattentat verübt. Von bisher unbekannten Tätern, die auf einem Motorrad angefahren kamen, wurde gegen das Grundstück des jüdischen Kaufmanns Ehmann eine Eierhandgranate geworfen. Das Grundstück wurde beschädigt; mehrere Fensterscheiben gingen in Trümmer. Durch die Explosion hatte auch die Apotheke Hoffmann Schaden. Das Konstädter Ueberfallabwehrkommando nahm die Ermittelungen sofort auf.

Handgranate in den Gleiwitzer Baracken

In der Nacht zum Dienstag wurde gegen 2 Uhr im Hofe der Schönwälder Baracken vor die Wohnung eines Kommunisten eine Eierhandgranate geworfen. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist unerheblich. Es wurde lediglich die Mauer leicht beschädigt und eine Fensterscheibe eingeworfen.

Anschlag auf das Liegnitzer Volkshaus

Liegnitz, 2. August

Auf das Liegnitzer Volkshaus wurde in der vergangenen Nacht von einem unerkannt entkommenen Motorradfahrer eine Handgranate geschlendert, die vor dem Volkshause explodierte und ein großes Fenster zertrümmerte, in dessen unmittelbarer Nähe sich eine Wache des Reichsbanners befindet. Personen wurden nicht verletzt.

Schüsse auf das Landratsamt in Goldberg

Goldberg, 2. August

In der vergangenen Nacht wurden gegen das Landratsamt auf der Westpromenade, in dem sich auch die Wohnung des kürzlich seines Amtes enthobenen sozialdemokratischen Landrats Ganglitz befindet, drei Revolverschüsse anscheinend von jungen Leuten abgegeben. Von den Schüssen drangen zwei in ein Privatzimmer des Landrats, ohne aber jemand zu treffen.

Nationalsozialist zu Tode geprügelt

Kreuzburg, 2. August

In den Vormittagsstunden des Dienstag kam es auf dem früher Salomonschen Grundstück auf der Konstädter Straße zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf ein Nationalsozialist zu Tode geprügelt wurde. Der Getötete, ein früherer Kommunist, soll kommunistische Plakate abgerissen haben. Politisch Andersgesinnte nahmen dies zum Anlaß, über den Nationalsozialisten herzufallen und solange auf ihn einzuschlagen, bis er sich nicht mehr rühren konnte. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert, wo ihm leider keine Rettung mehr gebracht werden konnte. Er verschied einige Stunden später. Die Polizei hat die Ermittelungen sofort aufgenommen.

Keine Zwischenfälle beim Antikriegstag in Ost-OS.

Siemianowitz, 2. August.

Gestern nachmittag versuchten Kommunisten anläßlich des von ihnen in ganz Polen veranstalteten Antikriegstages einen Demonstrationszug zu veranstalten. Die Polizei zerstreute in kürzester Zeit die Ansammlungen, ohne daß es zu irgendwelchen Ausschreitungen kam. Verhaftungen brauchten nicht vorgenommen zu werden, da die Menge der Gewalt freiwillig wich. In ganz Ostoberschlesien kam es sonst zu keinerlei Zwischenfällen, während im Dombrowaer Gebiet gelegentlich von Demonstrationen einige Personen festgenommen wurden.

Aufregende Verbrecherjagd in Bielitz

Bielitz, 2. August.

In den Straßen von Bielitz ereignete sich gestern eine aufregende Verbrecherjagd. Polizeibeamte hatten den seit langem gesuchten Einbrecher Krajewski verhaftet und wollten ihn dem Gefängnis zuführen. Dem Schwerverbrecher gelang es jedoch, sich loszureißen und die Flucht zu ergreifen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen des Publikums war es zu verdanken, daß der Flüchtende gestellt werden konnte. Die hinzukommende Polizei legte den Verbrecher in Fesseln, konnte aber nicht verhindern, daß er vorher mehrere Schüsse aus seiner Pistole abgab, durch die aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. Nach hartem Kampf konnte man den Banditen ins Gerichtsgefängnis einliefern. Man fand bei ihm 1500 Zloty, die aus einem Einbruch stammen.

Gefesselter Verbrecher verletzt Polizisten schwer

Teschen, 2. August.

In dem Dorfe Chybie bei Teschen wurde ein gewisser Staran, ein gefährlicher Verbrecher, verhaftet und gefesselt zur Wache gebracht. Mit seiner Ueberwachung wurde ein Polizeibeamter beauftragt, der jedoch dabei einschlief. Dem gefesselten Verbrecher gelang es, das Seitengewehr des Polizisten zu ziehen und diesem mehrere Stiche in den Unterleib damit beizubringen. Nach dieser Tat floh er und konnte bisher noch nicht wieder festgenommen werden.

Frecher Ueberfall von Strauchräubern

Beuthen, 2. August

Am Montag gegen 13,30 Uhr wurde der Maschinist Joh. Lagander aus Beuthen auf dem Wege von Rokittnitz nach Biskupitz unweit der Kastellengogrube, etwa 100 Meter von der Wegekreuzung Mikultschütz—Kastellengogrube entfernt, von zwei Räubern überfallen und mit einer Luftpumpe niedergeschlagen. Sie raubten seine Brieftasche mit 42 Mark sowie Quittungen für die Mitglieder des Kameradenvereins ehem. Sanitätsschüler Beuthen. Die Räuber flüchteten dann auf ihren Rädern in Richtung Miechowitz; einer von ihnen soll erkannt worden sein.

Harakiri im Gerichtsgefängnis

Ratibor, 2. August

In der Ratiborer Strafanstalt schlitzte sich der Strafgefangene Grubenpraktikant Wilhelm Gabor aus Gleiwitz den Bauch auf. Er wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, wo er operiert werden mußte.

Auf der Landstraße überfallen und niedergeschlagen

Ratibor, 2. August

Der kaufmännische Angestellte Alfred Simreich wurde in der vergangenen Nacht zwischen Ratibor und Markowitz von Unbekannten überfallen und mußte mit schweren Kopfverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Todessturz vom Gerüst

Ratibor, 2. August

Dienstag vormittag stürzte der 52jährige Maurer Johann Klytta bei Maurerarbeiten ab und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Lastauto überrennt eine Radfahrerin

Ratibor, 2. August

Die 31jährige Ehefrau Anna Erny aus Bojanow wurde Montag abend auf der Straße Sudoll—Bojanow von einem Bierlastkraftwagen angefahren und erlitt einen schweren Schädelbruch sowie mehrere Rippenbrüche. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

Bei der Fahrt durch einen Tunnel tödlich verunglückt

Kattowitz, 2. August.

Der Oberheizer Ludwig Roj aus Kattowitz ist während des Dienstes tödlich verunglückt. Roj befand sich auf dem Tender der Lokomotive, als der Personenzug in den Tunnel der Strecke Herby—Lublinitz einfuhr, er schlug mit dem Kopf an die Decke des Tunnels und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er wenige Minuten darauf verstarb. — Während der Uebung der Feuerwehr der Hohenlohewerke in Hohenlohütte fiel der Feuerwehrmann Konrad Cepok vom Automobil und erlitt dabei einen Schädelbruch. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Laurahütte gebracht, wo er verstorben ist.

Konferenzen …

Eigentlich ist jetzt keineswegs die Zeit der Konferenzen. Der Hochsommer eignet sich nicht sonderlich zu der Feierlichkeit dieser Sitzungen, die durch die Wahl der Umgebung, des Raumes und der Kleidung eine besondere Note der Würde und der Feierlichkeit erhalten. Aber sie werden gleichwohl abgehalten. Nur lockerer, zwangloser als im Winter. „Bei Papens" im Garten der Reichskanzlei konnte und kann man in diesen Tagen Herren in Hemd und Hose im Schatten der Bäume sitzen sehen, die eisgekühlte Milch aus Strohhalmen saugten — das ist heute hohe Politik, während wenig Schritte weiter die Damen der Minister sich mit einer Handarbeit und dem beschäftigten, was die Damen aller Kreise und zu allen Zeiten gern getan haben: mit einem Schwätzchen.

Wenn wir Männer, die wir gern das Wörtchen „ernst" vor unserem Gattungsnamen sehen, einmal genauer in unser eigenes Herz hineinhorchen und mit wachen Ohren zuhören, was bei Zusammenkünften, die wir mit einem Gefühl von Stolz und Wichtigkeit „Konferenz" nennen, so geredet wird, dann müssen wir allerdings zugeben, daß zwischen einen Damenkränzchen und einer männlichen Konferenz nur ein sehr geringer Unterschied besteht. Die Konferenz ist im Gegenteil für manchen unglücklichen Ehemann nur eine Ausrede dafür, daß er ein (oder sehr viel mehrere) Glas Bier trinken will und kann. Denn Rauchen und Trinken gehört so mit zu dem Ritus der richtigen Konferenz. Daß die Frauen davon ausgeschlossen sind, liegt in derselben Linie. Die Konferenz entpuppt sich so eigentlich als eine Defensivstellung des stärkeren Geschlechts, in die es sich zu ungestörtem Tun oder Nichtstun bei mehr oder weniger belangvollen Reden zurückziehen darf. Denn reden darf man auf Konferenzen, immer einer nach dem anderen, aber es kommt doch jeder einmal zu Worte, und jeder darf auch seinem Temerament freien Lauf lassen, was zuhause nicht immer der Fall sein soll.

Allerdings gibt es, man muß das zur Ehre der „Konferenz" schon sagen, auch Konferenzen, in denen wirklich etwas vorgeht. So wie ich kürzlich an einem Zimmer vorbeiging, in dem sich obenbezeichnete ernste Männer zusammengefunden hatten. Als einer der Teilnehmer für einen Augenblick herauskam und die Doppeltür hinter sich geschlossen hatte, fragte ich ihn: „Worüber wird denn beraten?"

„Beraten?" fragte er zurück — „es wird befürchtet!"

E—s.

Drei Schwerverletzte bei einem Motorradunfall

Beuthen, 2. August.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der von Miechowitz nach Beuthen führenden Chaussee in der Nähe des Bahnhofs Karf. Auf einem Motorrad saßen zwei Angestellte der Beuthener Straßenbahn. Im Begriff, ein anderes Fahrzeug zu überholen, stießen sie mit einem Radfahrer zusammen. Alle drei wurden zu Boden geschleudert. Am schwersten wurde der Soziusfahrer verletzt. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Führer des Motorrades wurde am Kreuze verletzt und erlitt an Brust und Rücken Verletzungen. Der Radfahrer hat den Bruch eines Beines zu beklagen. Zwei Personenautos, die die Unfallstelle passierten, brachten die Schwerverletzten nach dem Beuthener Knappschaftslazarett.

Die Jagd im August

Vorbei sind die Tage des Säens, schon hat die Zeit der Ernte begonnen. Auch für den Jäger. Der rote Bock hat den Reigen eröffnet. Mit dem Beginn des Monats August ist die Rehbrunft auf dem Höhepunkt, und es ist nun leichter, mit Hilfe des Blatters oder des natürlichen Blattes den auf der Abschußliste stehenden Bock zu überlisten. Auf dem Abschuß stehen in erster Linie alte, zurückgesetzte, sowie kümmernde Böcke und sogenannte „Mörder", soweit diese nicht schon vor der Brunft abgeschossen werden konnten. Wo genügend gute Böcke vorhanden sind, kann nunmehr, nachdem sie sich vererbt haben, der eine oder andere erlegt werden. — Der August ist so recht der Monat zur Jagd auf flugbares Wasserwild. Die Entenjagd in gut besetzten Wasserrevieren bringt reichlich Weidmannsfreuden. Jetzt sind die Jungenten vollwüchsig und gut flügge und liefern einen äußerst schmackhaften Braten. Je nach Revierbeschaffenheit wird man auf Enten treiben, suchen oder sie auf dem Zuge abends zu den Stoppelfeldern erwarten. Ein ruhiger Hund, der guter Verlorenbringer ist, gehört unbedingt zur Entenjagd. Da das Stöbern im Wasser oder bruchigem Revier sehr anstrengend ist, so überanstrenge man den Hund nicht, sondern sorge für Ruhepausen. Die Kleidung des Jägers sei so leicht wie möglich. Bei der Entenjagd wird man häufig auch Gelegenheit haben, seine Schießkunst auch auf die schmackhaften Bekassinen zu erproben. Selbstverständlich ist das erlegte Flugwild schnellstens auszuziehen und luftig aufzuhängen, da es an heißen Tagen sonst allzu schnell verdirbt.

In den meisten Ländern geht in diesem Jahre die Jagd auf den heimlichen Feisthirsch um 14 Tage später auf als bisher. Sie beginnt am 16. August. Das ist im allgemeinen zu begrüßen, denn lange nicht alle Hirsche sind schon am 1. August mit dem Fegen des Geweihes fertig. Gern stellt sich der Feisthirsch in Vorhölzern ein, weil er von hier aus keinen weiten Wechsel ins Getreide hat, denn mit zunehmender Feiste wird er täglich träger. Als Jagdart auf den Feisthirsch verspricht der Ansitz am Wechsel am ehesten Erfolg. — Auch der Damhirsch ist nach dem Gesetz am 16. August auf. Da der Schaufler zu dieser Zeit aber noch ein Bastgeweih trägt, verzichtet der anständige Weidmann indessen freiwillig auf den Schuß, bis er völlig gefegt hat und das ist fast durchweg erst Ende August oder gar Anfang September.

Im übrigen kann man aus zu Schaden gehenden Rotten Schwarzwild einen Ueberläufer schießen. Daß führende Bachen noch zu schonen sind, ist für den Weidmann eine Selbstverständlichkeit. Wo Kaninchen sich stark vermehrt haben und Flurschaden verursachen, kann man schon einen Jagdtag auf die flinken Flitzer einlegen. — Gegen Ende des Monats wird man sich schon um die Rebhühner kümmern. Die Eröffnung der Jagd erfolgt am 1. September. Aber die Tage vorher wird man mit dem Verhören und Bestätigen der schußbereiten Völker zu tun haben.

Stoertekorf.

Rege Siedlungstätigkeit in Mikultschütz

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 2. August.

Durch die lebhafte private Bautätigkeit **hat der hiesige Wohnungsmarkt auch in** diesem Notjahr eine erfreuliche Bereicherung erfahren. Der so hergestellte Wohnungsraum reicht freilich bei weitem nicht aus, um eine fühlbare Linderung der Wohnungsnot zu schaffen. Daher ist es zu begrüßen, daß **nun auch mit öffentlichen Mitteln an die Errichtung von Klein- und Kleinstwohnungen herangegangen wird.** Als größtes Bauvorhaben ist zunächst die

Errichtung des Reichshauses

anzusehen, das noch in diesem Jahre mit dem Bau von 8 Wohnhäusern, vereint in drei Häuserblocks, mit 36 Kleinwohnungen beginnen wird. Die Gebäude, die sich in dem Bautyp an die bereits vorhandenen Siedelungsbauten am Schwalbenweg anlehnen werden, kommen an der südlichen Seite des Schwalbenweges zur Erstellung. Die Finanzierung des gesamten Bauvorhabens geschieht durch das Reich, das die Bauten nach ihrer Fertigstellung in den Besitz der Gemeinde überführen wird. Den Bemühungen des Gemeindevorstandes ist es zu verdanken, wenn auch in Mikultschütz mit der

Errichtung von Randsiedelungen

begonnen werden kann. Entlang der Sandbahn, in Richtung auf das Umspannwerk an der Borsigstraße, werden zunächst zehn Siedlerstellen geschaffen. Es kommen 5 Doppelhäuser zur Erstellung, die außer 2 Wohnräumen eine Wohnküche und die nötigen Stallungen enthalten werden. Zu jeder Siedlerstelle gehört ein Geländestreifen von 600 Quadratmeter Flächeninhalt. Sobald die nötige Anzahl von Bewerbern festgestellt ist, wird mit dem Bau begonnen werden. Weiter ist von der Gemeindeverwaltung die

Einrichtung von 30 Kleingärten

geplant, wozu der Staat eine finanzielle Beihilfe in Aussicht gestellt hat. Jeder Kleingarten soll eine Nutzungsfläche von 400 Quadratmeter aufweisen. Für diesen Zweck kommt das Gelände an der Lindenstraße bis zur Kläranlage hinunter zur Erschließung. Bei der Vergebung sollen in erster Linie außer Erwerbslosen kinderreiche Familien vorzugsweise Berücksichtigung finden.

Die Saarländische Spielschar kommt nach OS.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. August.

In Kürze kommt die Saarländische Spielschar nach Oberschlesien. Die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz und die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, die als Veranstalter zeichnen, haben die Aufführungen der Saarländer hier in Oberschlesien veranlaßt. Die aus 20 jungen Saarländern, meist Studenten, Lehrerinnen, Schülern und Schülerinnen bestehende Schar hat sich die Aufgabe gestellt, **im Hinblick auf die im Jahre 1935 im Saargebiet stattfindende Volksabstimmung die Bedeutung des Saarlandes in ganz Deutschland zum Ausdruck zu bringen.** Unter diesem Gesichtspunkt werden Aufführungen veranstaltet, die überall die Kunst und das Volkstum des Saarlandes zeigen sollen. In zahlreichen Städten Deutschlands hatte die Schar großen Erfolg, und sie fand überall die größte Anteilnahme der Bevölkerung. Die Leiterin, Frau von Vopelius, ist in Oberschlesien bereits als Vorkämpferin für das Deutschtum im Saarland bekannt und spricht bei diesen Aufführungen über die deutsche Arbeit im Saargebiet. Aufführungen werden in Ratibor, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Groß Strehlitz, Oppeln, Ziegenhals und Neiße stattfinden. An den Nachmittagen werden Schülervorführungen veranstaltet. In Gleiwitz finden die Aufführungen am 10. August statt. Im Anschluß an die Kundgebungen finden gesellige Veranstaltungen statt, zu der alle Besucher der Aufführungen und die gesamte Bevölkerung eingeladen sind.

Schützengilde Ujest 90 Jahre alt

Ujest, 2. August.

In diesem Jahre feiert die Schützengilde Ujest ihr 90jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet in der Zeit vom 6.—10. August das Stiftungsfest statt. Als im Jahre 1842 die Gründer zusammentraten, waren sie von dem Gedanken beseelt, eine Gesellschaft zu gründen, die den Zweck haben sollte, **„neben der Ausbildung im Schießen auch ein Muster zur Bildung der ordinairen Bürgerklasse zu sein".** Unter den 42 Gründern findet man Namen, die noch heute bei den Bürgern einen guten Klang haben.

Mit der Tradition der Jubiläumsgilde eng verknüpft ist das Haus Hohenlohe-Oehringen, da der jeweils residierende Fürst das Protektorat übernommen hatte. Auch in diesem Jahre hat Fürst Hans von Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest auf Slawentzitz das Protektorat übernommen.

Am Sonnabend findet im Schützenhaus der Festkommers statt, der zu dem Feierakt am Sonntag überleiten soll. In der Morgenfrühe des Sonntags ruft ein großes Wecken die säumigen Schläfer zum Empfang der auswärtigen Gilden zusammen. Von nah und fern haben die Schützenkameraden ihr Erscheinen zugesagt, und das Fest verspricht schon deshalb sehr schön zu werden. An den allgemeinen Kirchgang um 9.30 Uhr schließt sich von 11—12 Uhr ein Ringkonzert an. Nach der Mittagspause bildet sich um 13.30 Uhr der Festumzug und marschiert nach Begrüßung der Gäste durch die geschmückten Straßen der alten Stadt zum Schützenhaus. Ab 4 Uhr spielt im schattigen Garten die Stahlhelmkapelle unter Leitung des Musikdirektors Weidl. Das Schießen beginnt am Nachmittag und wird bis Mittwoch fortgesetzt. Am Abend des Sonntags beschließt ein großer Festball in 4 Sälen das Programm des Tages. Für passende Verkehrsmöglichkeiten ist gesorgt.

Schwindler vor dem Kattowitzer Deutschen Generalkonsulat

Kattowitz, 2. August.

Vor dem Kattowitzer Deutschen Generalkonsulat treiben sich seit einigen Tagen drei Schwindler herum, die Auswanderungslustige in gemeinster Art prellen. Es ist vorgekommen, daß die drei Männer sich an Leute heranmachen, die sich auf dem Generalkonsulat einen Paß beschaffen wollen, und ihnen unter der Vorspiegelung, sie seien Beamte der betreffenden Behörde, die für den Paß zu entrichtenden Gebühren herauslocken. Trotzdem die Kriminalpolizei den Gaunern auf der Spur ist, haben sie es erneut fertig gebracht, ihrem schmutzigen Handwerk weiter nachzugehen. Den tollsten Streich leisteten sie sich, als sie vor dem Konsulat wartende Personen aufforderten, mit in einen Hausflur zu kommen, da sie verdächtig seien, Geld gestohlen zu haben und sich einer Leibesvisitation zu unterziehen hätten. Dabei entriß einer der Schwindler einer ahnungslosen Frau 150 Zloty und suchte mit seinen Komplizen das Weite.

Deutscher Oberschlesiertag in Bunzlau

Bunzlau, 2. August

Vom 6. bis 8. August findet hier in Verbindung mit der Fahnenweihe der Ortsgruppe Bunzlau der 7. Deutsche Oberschlesiertag der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Landesverband Niederschlesien, statt. Aus Schlesien und ganz Deutschland werden an diesen Tagen die Oberschlesier hier zusammenströmen. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag ein großer Festzug mit oberschlesischen Trachten statt, der abgeschlossen wird durch eine Festrede des Geschäftsführers der Landesgruppe Niederschlesien, Dr. Soba, Breslau, und mit einer Entschließung an die Reichs- und Staatsbehörden. Die Festrede bei der Fahnenweihe hält der Vorsitzende der VVHO., Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor. Die Hauptveranstaltungen werden durch die Ufa gefilmt und durch den Schlesischen Rundfunk übertragen.

Beuthen und Kreis

* **70. Geburtstag.** Postbetriebsassistent i. R. Dominik Wollny, Piekarer Straße 29, vollendet am Donnerstag, 4. August, sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß findet am genannten Tage, früh ½7 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche eine hl. Messe statt.

* **Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Prüfungskommission hat Gerhard Kowollik aus Schomberg die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestanden und das Prädikat „Gut" erhalten.

* **Ein Wiesenbrand.** Am Montag nachmittag entstand aus noch nicht geklärter Ursache im Miechowitzer Wald ein Brand, dem etwa 250 Qudratmeter Wiesenfläche zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch Waldarbeiter und Feuerwehr gelöscht.

* **Kapelle Gediga.** Gegenüber Behauptungen in der Oeffentlichkeit, daß die Kapelle Gediga, die u. a. bei der Hugenberg-Versammlung in Beuthen gespielt hat, zum großen Teil aus Polen zusammengesetzt sei, werden wir gebeten zu veröffentlichen, daß in dieser Kapelle kein polnischer Musiker beschäftigt ist.

* **Studenten der Pädagogischen Akademie leiten ein Ferien-Zeltlager für 48 Jungen.** 48 Beuthener Jungen trafen sich mit einigen Studenten der Pädagogischen Akademie am Bahnhof. Mit großem Gepäck fuhren sie in einem Sonderwagen nach Bad Ziegenhals. Hier ist ein dreiwöchiges Ferien-Zeltlager geplant. Dafür eignet sich Ziegenhals besonders gut, weil Luft und Umgebung gute Erholung versprechen und das Caritasheim letzte Sicherheit gewährt. — Bei Regen fuhren die Jungen ab, in trübem Wetter bauten sie ihre Zelte auf, und weil sie trotzdem keine Angst hatten, scheint jetzt auch die Sonne auf ein reges Lagerleben. Alle tragen sie freudige Gesichter — ja, müssen es einfach hier draußen — und sie sind mit den Studenten denen dankbar, die ihnen dazu geholfen haben.

*

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr, im GdA.-Jugendheim, Kluckowitzerstraße 17, letzte gemeinsame Uebungsabende für unseren oberschlesischen Jugendtag.

* **Verein junger katholischer Kaufleute.** Mittwoch, den 3. August, findet abends 8,30 Uhr eine Vorstandssitzung statt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Für die am 10. August stattfindende Wallfahrt nach dem Annaberg werden Anmeldungen noch bis zum 7. August bei Frau Rektor Mende, Gräupnerstraße 1a, entgegengenommen.

* **Kath. Kirchenchor St. Maria.** Von Donnerstag, dem 4. August ab, finden die Chorproben wieder wie gewöhnlich statt.

* **Frauengruppe des NOB.** Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, Abmarsch vom Stadion nach den Schießständen, bei schlechtem Wetter nach dem Waldschloß.

* **Quickborn-Mädel.** Tanzen Mittwoch, 3. 8., 6 Uhr im Heim.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Monatsversammlung Mittwoch, den 4. August, 20,30 Uhr, bei Scheredik (Stadtkeller).

* **SV. Grün-Weiß.** Donnerstag Mannschaftsabend bei Jontza, Schießhausstraße. Jugend 19,30 Uhr, Senioren 20,30 Uhr.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Donnerstag, abends 8 Uhr, wichtige Probe im Vereinslokal Pakusa. Am 14. August Ablaßfest.

* **Bunter Abend im Schützenhaus.** „Lachen ohne Ende" heißt das Motto des heutigen Bunten Abends im Schützenhaus. Am Nachmittag wird das Märchenspiel „Der Skarbnik" aufgeführt. (Siehe Inserat!)

Gleiwitz

Am Sonntag frisches Obst

Das Polizeipräsidium Gleiwitz teilt mit, daß der Verkauf von Obst an Verkaufsstellen, die ausschließlich Obst feilhalten, bis 15. Oktober an Sonntagen in der Zeit von 14 bis 17 Uhr gestattet ist.

*

* **Kriminalkommissar Hollands versetzt.** Kriminalkommissar Hollands, der zuletzt das Einbruchskommissariat am Polizeipräsidium leitete und vor einigen Jahren auch die Pressestelle verwaltete, ist auf eigenen Wunsch nach Bielefeld versetzt worden. Am Montag wurde er von Polizeipräsident Dr. Danehl in Anwesenheit von Kriminaldirektor Fischer sowie im Beisein der Kriminalbeamten und der Inspektionsführer verabschiedet. Polizeipräsident Danehl brachte hierbei zum Ausdruck, daß Kriminalkommissar Hollands allseitig als tüchtiger Beamter geschätzt wurde.

* **Monatsversammlung der Technischen Nothilfe.** Am Mittwoch findet um 20 Uhr im Nothelferheim die Monatsversammlung der Technischen Nothilfe statt. Die Tagesordnung umfaßt Besprechungen über die am 7. und 14. August stattfindenden Uebungen. Ferner werden ein eintägiger Gasschutzlehrgang und die bisherigen Maßnahmen im Luftschutz erörtert. Es folgt ein Lichtbildervortrag von Brandmeister Walter Bega über zweckmäßige Maßnahmen bei der Bekämpfung von Bränden. Die Bilder wurden vom Provinzialverband der Feuerwehren zur Verfügung gestellt. Die Nothelfer werden um vollzählige Teilnahme gebeten.

* **Zierfischpflege der Aquarienliebhaber.** Der Verein Gleiwitzer Aquarienliebhaber 1911 hat in den letzten Monaten eine überaus rege Tätigkeit entwickelt. Vor einiger Zeit stellte er in einem Becken, das 200 Liter Wasser faßte, in einem Schaufenster allerhand Zierfische, insbesondere rote, schwarze und grüne Schwertträger, Segelflosser und Danios öffentlich aus. Das Becken erregte in seiner Pracht die Bewunderung aller Passanten. Am Sonntag findet im Restaurant zur Loge in der Zeit von 10 bis 14 Uhr eine Fischbörse statt, die sehr reichhaltig beschickt sein wird. Am Donnerstag, dem 11. August, findet eine Sitzung des Vereins im Restaurant zur Loge statt.

* **Schlägerei in Laband.** In Laband entstand auf der Eichendorffstraße eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Kreuzschar. Ein Kreuzscharmann erlitt Verletzungen im Gesicht. Außerdem wurde ihm der Uniformrock entrissen.

Peiskretscham

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit beging der Schuhmachermeister und Hausbesitzer Mathias Sczeponik mit seiner Ehefrau.

* **Albinus Dzicher †.** Einer der ältesten Bürger der Stadt, der Webermeister Albinus Dzicher, ist gestorben. Dzicher war der letzte Webermeister des einst hier so blühenden Weber- und Tuchmacherhandwerks. Lange Jahre bis zur Auflösung der Innung stand der Verstorbene ihr als Obermeister vor.

* **Priv. Schützengilde.** Das Jubilarlegat wurde ausgeschossen. Als Sieger gingen hervor Lomnitzer, Dr. Herrenstadt und Grzyk.

Hindenburg

* **Arbeitsreicher Monat bei den Arbeiter-Samaritern.** Im Juli wurde durch die Kolonne des Arbeiter-Samariter-Bundes (Unfallwache Schillers Hotel) in 468 Fällen erste Hilfe geleistet, wobei in 100 Fällen ein Arzt herangezogen werden mußte. Ein Unfall verlief tödlich. Transporte wurden insgesamt 127 ausgeführt, und zwar: zum Arzt 14, nach Krankenhäusern 35, nach der Wohnung von Verletzten 38, nach der Unfallwache 29, Sonstige 5. Die hohe Unfallstatistik ist zum größten Teil auf die politischen Ausschreitungen vor der Reichstagswahl zurückzuführen.

Ratibor

* **Festabend im Marine-Verein.** Aus Anlaß der 30jährigen Gründungsfeier hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien im festlich geschmückten Saale der Centralhalle zu einem Festabend vereinigt. Nach einem stimmungsvollen, auf die Geschichte des Vereins bezugnehmenden Vorspruch brachte das Doppel-Quartett des Vereins zwei Lieder zum Vortrag, die beifällige Aufnahme bei den Anwesenden fanden. Der Vorsitzende des Vereins, Fabrikbesitzer Sucharowsky, begrüßte u. a. Oberleutnant Wendt, Gleiwitz, als Vertreter des Gaues Oberschlesien und der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien im Bunde Deutscher Marinevereine, Hauptlehrer Linke, Niedane, als Vertreter des Kreiskriegerverbandes, die Vertreter der Ratiborer Krieger- und Spezialvereine und die neugegründete Frauengruppe und gedachte der Untergegangenen der „Niobe". Schriftführer Wadulla gab einen Rückblick auf die 30 Jahre des Bestehens des Vereins, dabei betonend, daß sich noch fünf Gründer am Leben befinden. Frau Höbel, die Vorsitzende der Frauengruppe, überreichte unter Glückwünschen ein prächtiges Tischbanner. Oberleutnant Wendt, Gleiwitz, feierte den Marineverein Ratibor, wobei er dem Vorsitzenden Sucharowski das Marine-Ehrenkreuz 1. Klasse und den Kameraden Lucyga und Saiczek das Ehrenkreuz 2. Klasse überreichte. Der stellv. Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes, Hauptlehrer Linke, übergab dem Vorsitzenden wie dem Schriftführer für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstande je ein Bild des Kyffhäuserdenkmals. Mit dem Kreiskrieger-Vereins-Ehrenkreuz 2. Klasse wurden die Mitglieder Waweria, Meier und Schmidt ausgezeichnet. Im geselligen Teil des Abends gelangten turnerische Leistungen der Jugendgruppe des Vereins zur Vorführung.

Groß Strehlitz

* **Beseitigung der Raumnot in der Schule II, Stadtteil Adamowitz.** Die steigende Schülerzahl in der Schule II forderte seit längerer Zeit den Ausbau weiterer Schulräume. Nachdem nunmehr mit Genehmigung der Regierung eine Dienstwohnung eingezogen worden ist, ist am Montag mit dem Umbau dieser Räume für Schulzwecke begonnen worden. Mit geringen Mitteln wird durch Herausnahme einer Wand ein neues Klassenzimmer, ein Konferenzzimmer, ein Lehrmittelzimmer und ein Geräteraum geschaffen. Durch Herausnahme einer weiteren Wand wird außerdem der Korridor verlängert und erheblich erweitert. Die Inneneinrichtung der neuen Räume erfolgt größtenteils aus alten Beständen der Stadtverwaltung. Erfreulicherweise erfährt auch der Schulhof eine Vergrößerung, da der Garten der eingezogenen Dienstwohnung dem Schulhof zugeschlagen wird. Die Bauarbeiten sind vom Schulvorstand dem Baumeister Hampf, hier, übertragen worden.

Wasserstände am 2. August

Ratibor 1,00 Meter; Cosel 0,78 Meter; Oppeln 2,08 Meter; Tauchtiefe 1,08 Meter; Wassertemperatur 22,2°; Lufttemperatur + 20°.

Unterhaltungsbeilage

Die größten Diamantgruben der Welt stillgelegt

Ueberproduktion: Auf jeden Lebenden ein Achtel Karat

Die Regierung der südafrikanischen Union hat soeben mitgeteilt, daß sie sich gezwungen sähe, die beiden größten Diamantengruben der Welt, die Grube der Beers-Compagnie und die Premier-Diamond-Grube, stillzulegen, da sich eine Ausbeute nicht mehr lohne. Was ist geschehen? Ich begebe mich zu einem Juwelier und frage ihn, ob es nun keine Diamanten mehr geben werde.

„Keine Diamanten?“ lacht er. „Viel zu viel. Deshalb machen sie ja auch in Kapstadt die Gruben zu, weil sie sie nicht mehr los werden und unter allen Umständen die Preise halten wollen. Gerade die südafrikanischen Gruben sind so ertragreich, daß die ganze Welt mit Diamanten überschwemmt ist, und wenn noch mehr auf den Markt kämen, wäre das ein Verlust für die ganze Branche. Die Preise? Die sinken immer mehr, und ich glaube nicht, daß sie sich so bald erholen werden.

Wer kauft denn noch Diamanten? Vor dem Krieg hatten wir die Gesellschaft, den Adel, die Industrie, den Hof. Sie alle brauchten ständig Diamanten und nicht nur kleine Steine, sondern große und ganze Kolliers. Nach dem Krieg kamen die Schieber. Sie kauften wahlloser und ließen einen tüchtig verdienen. Aber heute? Tausende von Familien haben ihren Schmuck auf den Markt geworfen, und gleichzeitig haben die Gruben immer mehr ausgespien. Auf jeden lebenden Menschen kommt heute schon ein achtel Karat, denn bis Ende 1931 hatte die Weltproduktion rund 250 Millionen Karat Diamanten gefördert. Ich begrüße die Schließung der Gruben, denn auch ohne sie werden die Preise schwer zu halten sein. Und wenn Südafrika, das heute schon vier Fünftel der gesamten Weltproduktion liefert, nicht endlich stoppt, dann werden Diamanten nächstens so billig sein wie Gold. Aber wenn Sie Genaueres wissen wollen, dann fragen Sie doch einmal Diamantenhändler.“

Die Berliner Diamantenbörse befindet sich in einem großen Café der City. Dort, in einer verschwiegenen Ecke mit acht Tischen sitzen die Händler jeden Morgen von 10—12 Uhr. Man erkennt sie sofort. Nichts anderes könnten diese gutgekleideten, rundlichen Leute sein als Diamantenhändler. Jeder von ihnen trägt nur einen einzigen Ring am kleinen Finger, aber an diesem Ring funkelt ein großer, blitzender Diamant. Einige hundert Karat sind hier versammelt. Ich suche mir einen von ihnen aus — keinen Diamanten, sondern einen Händler ...

„Kaufen?“ fragt er, „ach so, Auskunft haben? Natürlich, was könnte es denn sonst sein. Die Steuer, der Zoll, die Polizei, die Journalisten, alle wollen sie Auskunft haben. Daß die Gruben in Südafrika geschlossen haben, ach, das wissen Sie schon. Das war ja vorauszusehen. Kennen Sie Amsterdam? Dort war vor zehn Jahren noch jeder dritte Mann Diamantenhändler. Und heute? Allein 40 Prozent der großen Händler, 60 Prozent der mittleren und 80 Prozent der kleinen gehen stempeln oder wie das in Holland heißt. Die Zusammenbrüche der Händlerfirmen in sämtlichen Diamantenzentren der Welt zählen nach vielen Hunderten.

Wo soll man denn noch Diamanten absetzen? Kaufen Sie Diamanten? Nein! Preise? 1925 zahlte man für ein Karat noch 66 Schilling oder rund 100 Mark. Jetzt können Sie für die Hälfte die schönsten Steine haben. Am schlimmsten für uns sind die Frauen, die wollen gar keine Diamanten mehr, tragen lieber Phantasieschmuck. Was soll ich Ihnen sagen, meine eigene Frau hat nur noch so modernes Zeug an den Fingern. Und dann die Schmuggler. Die verderben die Preise. Aus Kapstadt werden wöchentlich für 600 000 Mark Diamanten geschmuggelt.

Was ich von künstlichen Diamanten halte? Sie meinen Diamanten, die auf künstlichem Wege hergestellt werden? Wenn sie gut sind, sind sie genau so gut wie die echten. Bisher habe ich noch keinen brauchbaren Stein gesehen. Aber gehen Sie mal zu Dr. M., der machte selber welche, und wird es Ihnen sicher erklären.“

Dr. M., Chemiker und Forscher, ist ein Mann, der sich in den Kopf gesetzt hat, Diamanten zu machen. Im Keller seines Hauses befindet sich das Laboratorium. Tiegel, Retorten, Gläser ... man kennt das ja. Ueber einem Feuer eine russische Eisenschmelze. Setzen kann man sich nicht, also bleiben wir stehen.

„Ich möchte zuerst betonen, daß ich keine künstlichen Diamanten mache, sondern daß ich versuche, echte Diamanten auf synthetischem Wege herzustellen. Seitdem man in den achtziger Jahren in dem Eisen der Meteorsteine Diamantsplitter fand, sucht man Diamanten künstlich herzustellen, besonders da bekannt war, daß sie aus nichts weiter bestehen als aus reinstem Kohlenstoff. 1894 schon hat H. Moissan Versuche angestellt, indem er Eisen mit Kohlenstoff sättigte, beides schmolz und abkühlen ließ. Er erhielt tatsächlich Diamantsplitter, doch waren die größten einen halben Millimeter stark. In der Theorie ist die Sache ganz einfach. Man preßt Kohlenstoff zur größtmöglichsten Härte, und der Diamant ist fertig, denn dieser Edelstein ist der härteste aller bekannten künstlichen und natürlichen Stoffe. Der Kohlenstoff kennt drei Formen, einmal den Kohlenstoff selbst, zweitens den Graphit, drittens den Diamanten. Wenn es gelingt, die beiden weicheren Formen Kohlenstoff und Graphit in die härteste Form zu verwandeln, dann haben wir den auf künstlichem Wege hergestellten, aber echten Diamanten. Die Verwandlung geschieht natürlich durch besonders hohen Druck.

Hier sehen Sie eine Schmelze aus Metall. Darin wird Eisen unter Zusatz von Kohlenstoff glühend gemacht und dann plötzlich abgekühlt. Die äußere Schicht erkaltet zuerst. Da aber kaltes Metall einen größeren Raum beansprucht als flüssiges, wird innerhalb der Schmelze auf den noch flüssigen Kern ein ungeheuerer Druck ausgeübt, durch diesen Druck wird der Kohlenstoff komprimiert, daß aus dem Graphit der Diamant wird.“

„Auf Wiedersehen.“

„Wohin wollen Sie?“

„Nach Hause, ein paar Diamanten kochen.“

Da lachte er aber. Das sei nicht so einfach, meint er, denn selbstverständlich hüte er noch ein kleines Geheimnis bei der Erreichung einer besonders raschen Abkühlung der Masse.

„Sonst könnte ja jeder Diamanten machen. Finanziell? Noch kein Geschäft. Aus 10 Pfund Eisen und Graphit bekomme ich ungefähr 100 Diamantensplitter, darunter nur wenige bis zu 1,5 Millimeter Stärke. Aber zweifellos wird es mir eines Tages gelingen, auch große Diamanten herzustellen. Leider ist das Verfahren recht teuer, und wenn die Gruben in Südafrika, die soeben geschlossen wurden ... ach, das wissen Sie schon!“

Ja, das wußte ich schon. Und weil er mir sein Geheimnis nicht verraten wollte, bin ich jetzt auf der Suche nach einem Diamantenschmuggler.

Curt Wagemann.

Berliner Tagebuch

Unter dem Ausnahmezustand — Breuers Pech — Der Schutzmann von gestern und heute — Die Neuen im Polizeipräsidium Dr. Melcher macht Studien

Sieben Tage lang standen wir also unter militärischer Oberhoheit — wie war das? Um die Wahrheit zu sagen: es war gar nicht anders als sonst. Eine heftige Aenderung der Dinge haben nur die durch die Neuverordnung abgesetzten Beamten und der verhaftete Schriftsteller Robert Breuer verspürt, der in einer Schriftsteller-Versammlung „revolutionär“ gesprochen haben soll. Ich habe seine Rede nicht gehört, aber das gerade ihm jetzt ein Märtyrerschicksal zufallen soll, will mir nicht recht in den Kopf. Denn bisher ist er immer wegen seines Nichtrevolutionärseins angegriffen worden. Er hat als jahrelanger Leiter des Schutzverbandes der Schriftsteller auch um die Schriftsteller aller Parteirichtungen Verdienste. Mit dem verstorbenen Ulrich Rauscher kam er nach der Revolution in die Reichskanzlei. Rauscher entwarf die Kundgebungen der neuen Staatsmänner, und Breuer teilte sich mit ihm in das Amt des ersten Reichspressechefs. Damals war er den meisten nicht links genug, und auch in den folgenden Jahren hat er viele Anfeindungen erfahren, weil er immer „auf dem Boden der Tatsachen“ stand. Wenn er ihn jetzt — das erste Mal in seinem Leben — verlassen hätte und gleich darum leiden müßte, es wäre eine bittere Ironie des Schicksals.

Die Obrigkeit verkörpert sich uns sichtbar nur in der grünen Polizei. Jetzt im Sommer ist sie eine braune geworden, weil sie wegen der Hitze braune Khakijacken trägt. Die sind ärmlich und häßlich, man darf nicht daran denken, wie prachtvoll Mussolini seine Polizisten eingekleidet hat, damit sie wirklich schon dem ankommenden Fremden einen imponierenden Begriff von der Autorität des Staates geben. Auch unser Vorkriegsschutzmann hatte es leichter, „Autoritätisch“ zu wirken. Er hatte schon zwölf Jahre Militärdienst hinter sich, war dadurch meist älter als unsere heutigen Schupos, die Pickelhaube wirkte mehr als der Tschako und dann trug er den langen blauen Rock, der ihm den Eindruck der Fülle gab. Er hatte auch einen gewiß leichteren Dienst, weil wir alle damals einen höheren Begriff von der Autorität hatten — ängstliche Kinder zogen ganz grundlos den Hut vor dem Schutzmann, damit er sie ja nicht einsperre.

Bei dem „Schutzmann“ von heute ist alles auf die Beweglichkeit des Straßenkampfes gestellt — wie schwer würde dem dicken „Blauen“ von damals heute der Dienst in der Gegend des Görlitzer Bahnhofs fallen! Wenn der Schutzmann von damals am dienstfreien Tag die Uniform auszog, sah man ihm weithin auch im Zivil den Schutzmann noch an. Unsere Schupos von heute sehen nach dem Dienst wie wohlerzogene junge Herren aus einem Sportverein aus. Darin drückt sich aus, daß die Polizei doch menschlicher geworden ist, und daher haben wir den neuen Wind, der jetzt von oben weht, in dieser Woche gar nicht so zu spüren bekommen. Die Verkehrsschupos an den Ecken lächelten genau so höflich wie sonst, hatten für die Herrenfahrer und -fahrerinnen, die sie kennen, wie immer ein Scherzwort übrig und geboten bei Eintritt der Polizeistunde genau so liebenswürdig wie sonst Feierabend in den Lokalen.

Werden die Theaterdirektoren spüren, daß sie jetzt plötzlich eine neue Aufsicht bekommen haben? Das neue Revirement hat auch den Chef der Theaterpolizei, den Dr. Behl, beseitigt. Selber ein nachdenklicher Schriftsteller und Lyriker, hat er das Berliner Theaterleben in seiner stürmischen Zeit zu beaufsichtigen gehabt. Seine Aufgabe bestand eigentlich am Ende nur noch darin, die kärglichen Kautionen, die die jeweiligen Direktoren bei der Polizei für die Gagen stellten, nach ihrem stets unvermeidlichen Zusammenbruch unter die leidtragenden Schauspieler zu verteilen. Ob diese Rechnung von einem Links- oder Rechtsmann ausgeübt wird, ist eigentlich Jacke wie Hose. Man könnte sich denken, daß Herr Piscator, wenn er erst heute mit seinem Spielplan aufträte, gar keine Spielerlaubnis bekäme. Dann würde er unverdient in den Ruf eines verhinderten Genies und Literaturmärtyrers kommen. In Berlin ließ man ihn unbehindert spielen, er konnte unverboten klar werden lassen, wie leer seine Kunstgebilde waren, er hatte sich in kürzester Frist abgewirtschaftet und der Vergessenheit überliefert. Das war die zuverlässigste Art, ein Stück „Kulturbolschewismus“ zu erledigen.

Der neue Herr des Berliner Polizeipräsidiums, der Dr. Melcher, hat eine große Aehnlichkeit mit seinem Vorkriegsvorgänger von Jagow (dem es heute übrigens gar nicht gut geht), dessen napoleonischen Sprüche: „Die Straße dient dem Verkehr“ und „Ich warne Neugierige“ in den Berliner Büchmann übergingen. Gestern hat sich der neue Polizeipräsident das unterirdische Berlin zeigen lassen. Er war bei den Gannoven und Ringvereinen in den verdächtigen Kneipen rund um den Alexanderplatz und am Schlesischen Bahnhof. Er hätte diese Welt viel bequemer studieren können, wenn er abends in das Theater am Kurfürstendamm gegangen wäre, wo die prachtvollen Schauspieler Hugo Fischer-Köppe und Paul Heidemann ein realistisches Stück aus der Unterwelt „Gannovenehre“ so verblüffend echt spielen, daß diese Sommeraufführung die große, die einzige Sensation dieses Theatersommers geworden ist wie einst Gorkis „Nachtasyl“ ...

Der Berliner Bär.

Sechs wandern mit dem Zirkus

38 — Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Man sollte wieder die Aquilas mit der blonden Dolinda mitnehmen, fiel ihm dabei ein. Als aber der Agent schrieb, Dolinda arbeite nicht mehr mit, da engagierte der Direktor des Zirkus International eine andere, billigere Luftnummer.

Mr. Aquilla hatte Pech gehabt. Das heißt: der Agent war daran schuld, daß er kein Engagement für einen Großzirkus kriegt. Der Kerl war nicht nach Würzburg gekommen, er war überhaupt nicht gekommen, und schließlich mußte der Chef froh sein, daß er überhaupt noch bei einem kleinen Zirkus unterkam. Dessen Programm wurde vom Direktor und seiner Familie bestritten. The 6 Aquilas waren die einzige engagierte Attraktion. Finanziell also stand sich Aquila hier ebenso gut wie bei einem Großzirkus. Aber er kam sich doch deklassiert vor, es fehlte ihm hier die große Resonnanz, das große Ansehen.

Eines Tages erschien nun wirklich der Herr Agent! Während der Vorstellung trat er, breitspurig und wichtig, in eine Loge, klatschte den Aquilas heftig zu und nach Beendigung der Nummer ging er in die Garderobe des Chefs. Er streckte ihm lächelnd die Hand hin. Aquila aber sprang von seinem Stuhl hoch, daß er in Trümmer ging, packte den Mann, schüttelte ihn, schimpfte, schrie, brüllte ihn an, daß die ganze Holzbude wackelte, der Direktor aus der Manege herbeistürzte, und warf ihn schließlich heraus. Mit dem also war er fertig! Er wollte nun mit Spadoni arbeiten.

Wahrscheinlich — überlegte Mr. Aquila nachher — wäre es anderswo nicht zu einem so schweren Krach gekommen. Hier aber, in dieser elenden Klamottenkiste, in dieser primitiven, seiner unwürdigen Zigeunerbude hatte er einmal seine Wut und seine Beschämung herausschreien müssen gegen diesen Mann, dem er dies Hundeleben zu verdanken hatte.

Ein Hundeleben war es. Nur Pia fühlte sich wohl bei diesem Tippelzirkus, der wie in Urväterzeiten mit zwölf wackligen Wägelchen von Kleinstadt zu Kleinstadt zog, bei dem alle Mitglieder aus einem Topfe essen mußten, in dem die Frau Direktor allerdings vorzügliche Kost darbot, wenn sie nicht gerade große Wäsche hatte. Die nämlich nahm sie ganz in Anspruch, und Pia half ihr begeistert, kreuz und quer über den Zirkusplatz Leinen ziehen, an denen die Wäschestücke aufgehängt wurden. Ihre Kollegen, selbst ihr Liebhaber Gustav, waren chokiert, sprachen spöttisch von Zinti, Zigeunerei.

Sie litten schwer auf dieser Tour. Ein Leidensweg war sie für sie, ein wahres Kreuz. Aber sie hatten es auf sich genommen — um Amerikas willen. Amerika, Kontrakt für Amerika, das war die Idee, die Aquila und seine Männer beherrschte. Eine fixe Idee, eine Manie, ein Fetisch.

Und ihre Hoffnung schien sich zu erfüllen, ihre treue Arbeit Lohn zu tragen! Drei Agenten schrieben innerhalb weniger Tage, sie würden die Nummer gern sehen. Wahrscheinlich hatte der frühere, abgesetzte Agent Fachleuten etwas vom augenblicklichen Zustand der Aquilas, von der Vorzüglichkeit ihrer Arbeit erzählt. Das hatte sich herumgesprochen, und nun setzte mit einem Male der Wettlauf ein. Jetzt konnten sie alle rennen!

Mr. Aquila bestellte sie allesamt auf einen Tag: auf Freitag, den 26. März, nach Coesfeld. Dies Datum wurde den 6 Aquilas zu einem Symbol letzter, wichtigster, endgültiger Entscheidung. Alle ihre Gedanken, Hoffnungen, Anstrengungen ballten sich, gipfelten auf diesen einen Tag hin.

Eine Nachricht kam, die ihnen Hoffnungen mächtigen Antrieb gab, ihre Spannung bis zur Weißglut brachte. Die 6 Aquilas hatten Amerika aufgegeben, waren schon auf der Rückreise nach England!

Mr. Aquila pfiff durch die Zähne. Daher also plötzlich die Bemühungen der Agenten! — Na, er würde die Brüder diesmal hochnehmen! Nicht umsonst wollte er mit seinen Leuten diese grauenvollen Monate durchgemacht haben.

Eine Benachrichtigung vom Débacle der 6 Aquilas bekam auch jemand, der gar kein Interesse daran hatte: Frau Dolinda Mysius nämlich. Der Chef der Truppe selbst schrieb ihr: er hätte in Amerika Pech gehabt, müsse das Gastspiel abbrechen, er würde die Nummer auflösen und wieder seine alte Nummer Four Bensons arbeiten.

Dolinda legte den Brief beiseite. Mr. Aquila wird sich freuen, dachte sie. Sie sah in den Frühling hinaus: Zigeunerluft, Wanderwetter für die Fahrenden. Sie guckte auf die Uhr: sieben. — Da geht im Zirkuszelt das Licht auf — die Musiker klettern auf ihr Podium — der Einlaß beginnt, in den Garderoben finden sich die ersten Artisten ein. Aquilas sind noch nicht darunter, die kommen erst nach der Pause, als Attraktion im zweiten Programmteil. Oder es müßte heute Premiere sein dann müßten sie bei der Parade mitgehen.

Telephonschrillen weckte Dolinda aus ihren Träumereien. Ihr Mann teilte mit, daß er spät kommen würde, sie sollte nicht mit dem Essen warten, er wollte eine Theatervorstellung besuchen. Dolinda ließ für sich allein das Abendessen auftragen, aß, legte sich zu Bett, las noch, rauchte ein bißchen.

Es kam jetzt öfter vor, daß Mysius allein ein Theater, ein Konzert, einen Vortrag besuchte. Dolinda selbst hatte den Wunsch geäußert, ihn dabei nicht begleiten zu müssen, und er hatte diesen Wunsch erfüllt. Endgültig hatte sie darauf verzichtet, mit ihm auf diesem Gebiete, das man Kunst und Literatur nannte, zusammenzuwachsen. Sie ließ jetzt das ganze breite Feld der bürgerlichen Bildung zwischen sich und ihm unbeachtet liegen, lebte daran vorbei. Mysius war aufmerksam, lieb und zart, herzlich zu ihr. Sie lebten nebeneinander in voller Harmonie. Aber: eben nebeneinander, nicht miteinander. Es war leer zwischen ihnen.

Dolinda dachte oft darüber nach: wie und womit sie diese Leere einst ausfüllen könnte. Es müßte wie ein Wunder kommen, von selbst. Denn persönlich konnte sie nichts dazu tun. Das war ihr jetzt ganz klar. Sie versuchte auch nichts mehr zu diesem Ziele. Sie saß und wartete.

Zuweilen gingen ihre Erinnerungen jetzt zurück zu Belinde. In deren Fragen — kurz vor ihrem Unglück — in diesen Reden über Sünde, in ihren Aengsten, Zweifeln, Verschrobenheiten, in diesen Verwirrungen der Gefühle und der Gedanken, da mußte etwas ähnliches gewesen sein wie jetzt in ihr. Dann wieder glitt Dolindens Erinnerung zu ihrem Vater, zu jenem Mr. Golden, der wohl ein sehr unglücklicher Mensch gewesen war, was sie damals noch nicht verstanden hatte. Jene schreckliche Sterbeszene stand ihr vor Augen. Sie hörte das „Verflucht!“ als letztes Wort Goldens. Sie war abergläubisch. Galt dieser Fluch ihr? Würde er in Erfüllung gehen? Dann duckte sie sich zusammen, sie hatte Angst.

Es war ihr sehr lieb, daß Mysius, als er heimkam, leise an ihre Türe klopfte, um zu erkunden, ob sie noch wach sei. Sie meldete sich erfreut, mit heller Stimme und ließ ihn ein. Auch er war guter Stimmung. Er hatte eine seiner Lieblingsopern gehört: Figaro, Dolinda ging, um selbst noch Tee zu bereiten. Sie tranken ihn auf ihrem Zimmer. Dolinda erzählte, daß sie unruhig, schlecht geträumt hätte. Er streichelte sie. Sie dürfe nicht so viel allein sein, meinte er Ob sie sich nicht Freudinnen suchen könnte? Sie schüttelte den Kopf. „Ich will mit Dir allein sein und doch nicht einsam.“

Er lächelte bedeutungsvoll. „Das gibt es, Liebste, das kann noch Wirklichkeit werden.“

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Abschiedsabend für Professor Kaehler

Der Breslauer Extraordinarius für neuere Geschichte, Professor Kaehler, hielt soeben seine Abschiedsvorlesung über „Politische Geschichte des Weltkrieges" und beendete gleichzeitig seine Seminarübungen „Uebungen zur deutschen Parteigeschichte." Außer den ständigen Schülern waren zahlreiche ehemalige Hörer, Studienreferendare und -assessoren aus ganz Schlesien und Oberschlesien herbeigekommen, um ihrem ehemaligen Lehrer und Freunde noch einmal an seiner vertrauten Wirkungsstätte zu lauschen und die Hand zu schütteln. — Am Abend fanden sich der scheidende Dozent und ein Kreis engerer Freunde zu einem letzten Beisammensein, das in schönster Harmonie verlief, wenn auch der Schatten der Trauer über den Abschied darüber lag.

*

Das Ausscheiden Professor Kaehlers, der nunmehr die ordentliche Professur für neuere Geschichte an der Universität Halle übernimmt, reißt eine schwere Lücke in den Breslauer Lehrkörper, die schon seit langem als Gefahrenpunkt bekannt ist. Eine Grenzlanduniversität ohne ein Ordinariat für neuere Geschichte ist im Sinne einer modernen, nationalen Erziehung der akademischen Jugend ein Unding. Das brachte auch Kaehler in seiner Abschiedsvorlesung zum Ausdruck, indem er sagte: „Von Breslau nach Halle geht man nicht, aus Breslau nach Halle wird man gegangen!" Die Erkenntnis der Gegenwart ist für unsere Zukunft mindestens ebenso wichtig wie die Kenntnis der Vergangenheit; ja, man darf sagen, daß die genaue Kenntnis der verwirrten Zustände des neueren Geschehens die unerläßliche Vorbedingung dafür ist, daß eine neue Generation zielbewußt und klardenkend an den Wiederaufbau herangeht. Hier liegt eine Aufgabe der neuen nationalen Regierung, die dem bedrohten Osten und der umbrandeten Grenze zeigen kann, daß sie mehr Verständnis für deren Nöte aufbringt als ihre Vorgängerin. Wann kommt der ordentliche Lehrstuhl für neuere Geschichte an der zweitgrößten preußischen Universität Breslau?

e.

Der Breslauer Anglist Horn nach Berlin berufen. Auf den zweiten Lehrstuhl für englische Philologie an der Universität Berlin ist Professor Dr. Wilhelm Horn, o. Professor an der Universität Breslau, berufen worden.

Breslauer Gelehrter nach Moskau eingeladen. Das Präsidium der Lenin-Akademie der Landwirtschaftlichen Wissenschaften in Moskau hat den Professor für Agrikulturchemie und Direktor des agrikulturchemischen Instituts an der Breslauer Universität, Dr. Paul Ehrenberg, zu einer vierwöchigen Studienreise nach Rußland eingeladen, um die landwirtschaftlichen Forschungsinstitute, Versuchsstationen und Wirtschaften kennenzulernen.

Goldenes Doktorjubiläum des Berliner Chemikers Traube. Prof. Dr. Isidor Traube, der bekannte Chemiker an der Technischen Hochschule Berlin, ein Forscher und Gelehrter von internationalem Ruf, begeht morgen sein goldenes Doktorjubiläum. — Professor Traube, der vor wenigen Wochen sein 72. Lebensjahr vollendet hat, ist in wissenschaftlichen Kreisen durch seine physikalisch-chemischen und kapillar-chemischen Arbeiten, die zu großen Fortschritten geführt haben, bekannt geworden. Außerdem ist er Mitglied des Zentralkomitees für die Erforschung der Krebskrankheit, der Lütticher Akademie der Wissenschaft, und vieler anderer deutscher und internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen. Besonders bekannt ist die „Traubesche Regel" und das von ihm erfundene Stalagemometer, ein in vielen Industrien und von Medizinern benutzter Apparat.

Die Nachfolge Geheimrat Weddings. Geheimrat Wilhelm Wedding, der eben verstorbene Ordinarius der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, wollte zum 1. Oktober die Lehrtätigkeit aufgeben, die er auch als emeritierter Ordinarius in umfassender Weise ausgeübt hat. Für das von ihm dort hauptsächlich vertretene Fach der Lichttechnik ist jetzt Professor Dr. M. Pirani, Oberregierungsrat W. Dziobek und Oberingenieur L. Schneider gemeinsam der Lehrauftrag erteilt worden.

Preise der Richard-Avenarius-Stiftung. Die Witwe des Philosophen Richard Avenarius hat im Jahre 1905 ein ansehnliches Kapital letztwillig dazu bestimmt, daß das Andenken dieses bedeutenden Gelehrten lebendig bleibe, und daß seine philosophisch-psychologischen Bestrebungen sachgemäße Folge fänden. Im Sinne dieser Stiftung war die Sächsische Akademie der Wissenschaften jetzt erstmals wieder in der Lage, die (aufgewerteten) Zinserträge zu verteilen. Sie hat damit — zu gleichen Teilen — fünf nicht beamtete Dozenten und Assistenten deutscher Universitäten bedacht; und zwar hat sie satzungsgemäß solche jüngeren Philosophen erwählt, welche die Theorie und Geschichte des menschlichen Erkennens unter psychologischen Gesichtspunkten behandelt und auf eben diesen Gebieten viel versprechend weiterarbeiten. Es sind die Herren: Dr. Wilhelm Burkamp, a. o. Professor zu Rostock; Dr. Hellmut Pleßner, a. o. Professor in Köln; Dr. Ferdinand Weinhandl, desgleichen in Kiel; Dr. Alois Wenzl, desgleichen in München; Mag. phil. Rudolf Hippius, Assistent am Psychologischen Institut der Universität Leipzig.

Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Korrosion und des Korrosionsschutzes. Der Verein deutscher Ingenieure, Verein deutscher Eisenhüttenleute, Verein Deutscher Chemiker und die Deutsche Gesellschaft für Metallkunde haben im vergangenen Jahre zu einer Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Korrosion und des Korrosionsschutzes aufgerufen. In Durchführung dieser Gemeinschaftsarbeit wurde am 20. Oktober 1931 die erste Korrosionstagung der genannten Vereine in Berlin veranstaltet. Entsprechend dem Arbeitsplan, der nunmehr vorliegt, soll die 2. Korrosionstagung im Herbst 1932 stattfinden.

Chemische Herstellung der Porzellanerde gelungen. Dem Mineralogen W. Noll ist im Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Göttingen die Synthese des Kaolins (Porzellanerde) gelungen. Ob dieser sehr wissenschaftliche Fortschritt wirtschaftliche Auswirkungen haben wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

50mal Goethes „Faust" an der Porta Westfalica. Es bestätigt sich immer wieder, daß sich unsere Klassiker als Kassenmagneten erster Ordnung erweisen. So war den „Faust"-Aufführungen auf der Freilicht-Bühne der Porta-Westfalica ein unerwarteter Erfolg beschieden. Die Wiedergabe dieses Goethe-Werkes durch die Laienspielschar der Porta Westfalica war so bezwingend, daß der „Faust" 50mal beim immer gutem Besuch gegeben werden konnte.

Das Deutsche Theater eröffnet. Das Deutsche Theater in Berlin eröffnet die neue Spielzeit mit Bruno Franks Schauspiel „Der General und das Gold". Für die Hauptrolle des Suter ist Bassermann oder Klöpfer in Aussicht genommen.

Ein neues musikalisches Lustspiel von Willi Rosen. „Man braucht kein Geld", musikalisches Lustspiel (nach Gabor) von Günther Bibo und Willy Rosen, Musik von Willy Rosen, gelangt Anfang September in der Komischen Oper in Berlin zur Uraufführung.

Schaljapin gewinnt Revisionsprozeß gegen Rußland. Schaljapin, der gegen die Sowjets einen Prozeß angestrengt hatte, um gegen die russische Handelsvertretung ein Urteil wegen des unerlaubten Abdrucks seiner Memoiren zu erreichen, hat nun auch im Berufungsprozeß die Oberhand davongetragen, so daß das Urteil bestätigt wurde, das die Sowjets zu 4000 Franken Schadenersatz verurteilt.

Florence Ziegfeld starb als armer Mann. Nach amerikanischen Meldungen soll Florence Ziegfeld als fast armer Mann gestorben sein. Seine Hinterlassenschaft soll „gleich Null" sein.

Internationaler Musikkongreß. Im April 1933 soll in Florenz der nächste Internationale Musikkongreß abgehalten werden. Als Vorsitzender ist Ugo Ojetti ausersehen.

Ein neues Buch von Ernst Jünger. Ernst Jünger hat soeben ein neues Werk über das Thema „Der Arbeiter, Herrschaft und Gestalt" beendet, das demnächst bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erscheinen wird.

Erneuerungsarbeiten am Dresdner Zwinger. Die unterbrochen gewesenen Arbeiten am Zwinger in Dresden sind jetzt wieder aufgenommen worden. Man will dabei auch die wenig gelungenen Ausbesserungen am Eingangspavillon wieder beseitigen und architektonische Lücken zwischen den Giebeln des Pavillons durch neue Figuren ausfüllen. Mit der Beendigung aller vorgesehenen Arbeiten wird erst 1934 gerechnet.

Die Eidesformel athenischer Krieger gefunden. Eine attische Inschrift aus dem vierten Jahrhundert v. Chr. wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Athen entdeckt. Sie enthält eine bisher unbekannte Formel, auf die die athenischen Krieger vereidigt wurden.

Ein Rückkoppel-Preisausschreiben

Die Rückkoppelei ist die Qual aller Rundfunkhörer. Das weiß jeder aus eigener Erfahrung. Um das Uebel an der Wurzel zu fassen, geht die Reichsrundfunkgesellschaft nunmehr dazu über, einen regelrechten „Rückkoppel-Unterricht" zu geben, d. h. sie wandte sich mit einem Preisausschreiben an die Oeffentlichkeit, dessen Aufgabe lautete: „Ueber die beste Methode, die Rückkopplungsstörungen zu beseitigen." Es sind 102 Arbeiten eingelaufen, die nun entsprechend prämiiert und sodann veröffentlicht werden sollen. Man verspricht sich einen guten Erfolg von einer in diesem Sinne getätigten „Rückkoppel-Aufklärung".

Müde Menschen leben lange

Daß schwere Arbeit müde macht, galt früher als selbstverständlich — bis die amerikanische Industrie aus rein praktischen Erwägungen — Rationalisierung, Produktionshebung — die Ermüdung als Problem entdeckte. Mit Hilfe der Stoppuhr wurde versucht, die Anforderungen an den Arbeiter immer mehr zu steigern. Das Wesentlichste dabei wurde aber nicht erreicht: Bekämpfung der Ermüdung und ihre schädlichen Folgen. Professor Dr. Durig beschäftigt sich in der „Deutschen Aerztezeitung" mit diesen Fragen. Je größer die Arbeitseile ist, und je rascher die einzelnen Arbeitsbewegungen aufeinander folgen, um so eher treten Ermüdungsschädigungen ein. Es ist deshalb auch ein Irrtum, anzunehmen, daß derjenige Arbeiter, der tagaus, tagein ständig nur einen und denselben leichten Handgriff vorzunehmen hat, am schwersten ermüdet. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Bewegungen werden dann nämlich zu kurz für vollkommmene Erholung, so daß jeden Tag geringe unausgeglichene Ermüdungsreste zurückbleiben, die schließlich sogar bei leichterer Arbeit die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Anders ist es beim Sport. Dort handelt es sich um nur kurze, oft nur Minuten dauernde Wettbewerbe, bald um Dauerleistungen, immer aber nur um vorübergehende und zeitweilige Höchstbeanspruchungen im Gegensatz zum achtstündigen Arbeitstag und zu der Woche für Woche, jahraus, jahrein fortgesetzten Fabrikarbeit, die den Menschen durch mangelnde Arbeitslust schließlich einseitig abnutzt. Bei der Sportarbeit dagegen befähigt die Arbeitsfreude zu Höchstleistungen, da ja keine inneren Widerstände überwunden zu werden brauchen.

Auch viele körperlichen Erkrankungen sind mit ausgesprochenem Ermüdungsgefühl verbunden. Als erstes Krankheitszeichen treibt oft erhöhte Ermüdbarkeit den Zuckerkranken zum Arzt. Müdigkeit kennzeichnet häufig den Beginn einer Tuberkulose. Blutarme klagen über besonders ausgeprägte Ermüdungserscheinungen. Nervenkranke ermüden rasch und ebenso Kinder, die von Eingeweidewürmern geplagt werden. Herzkranke und Fiebernde sind leicht ermüdbar. Es scheint aber auch noch eine besondere, keineswegs als krankhaft zu bezeichnende Form der Müdigkeit zu geben, die sich beim Menschen findet, die mit entsprechender Energie das Müdigkeitsgefühl glatt überwinden können. Es sind dies gesunde Leute mit abnorm niedrigem Blutdruck. Professor Durig ist der Ansicht, daß gerade solche Leute Aussicht auf ein hohes Lebensalter haben.

Eine Enzyklopädie des Schrifttums der Gegenwart. Die Literaturbehörden der Sowjetunion planen wieder einmal ein Mammutunternehmen. Das Staatliche Bibliographische Institut in Moskau will eine Enzyklopädie herausgeben, die das gesamte Schrifttum der Gegenwart verzeichnet. Die Einteilung soll nach Ländern erfolgen, das Material will man grundsätzlich von den Autoren selbst beziehen, deren Tendenz dabei unberücksichtigt bleiben soll, und auch bedeutsame Aufsätze, ja sogar wichtige unveröffentlichte Manuskripte mit umfassen. Das große Werk, das zuerst russisch erscheint, soll dann auch in deutscher, französischer und englicher Sprache herausgegeben werden.

Infolge eines Unglücksfalls verschied plötzlich und unerwartet meine inniggeliebte Mutter, verw.

Frau Schlossermeister Amalie Maiser,
geb. Kick,

im Alter von 54 Jahren, mein inniggeliebter, einziger Bruder,

Ingenieur Alfred Maiser,

im Alter von 33 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Tarnowitz, Berlin, Beuthen OS., 2. August 1932

Dr. Georg Maiser.

Die Beerdigung findet in Beuthen OS. am Donnerstag, dem 4. August, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Mater-Dolorosa-Friedhofes, Piekarer Straße, aus statt.
Requiem: Donnerstag, 1/28 Uhr, in der St. Trinitatiskirche.

Gemeindevertretersitzung Miechowitz

Miechowitz baut seine Schule und Wohnungen

Wohin kam das Geld für den Neubau? Heftige Anwürfe gegen Kassendirektor Förster

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 2. August.

Zu Beginn der heutigen Gemeindevertretersitzung gedachte Gemeindevorsteher, Regierungsassessor Dr. Kwoll, des Unglücks des Schulschiffs „Niobe". Für die zu wählenden Kommissionen hatten die Zentrumspartei, der Ordnungsblock, die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung einen gemeinsamen Vorschlag eingebracht, diesem begegneten die Kommunisten mit einem Gegenvorschlag. Im Wege der Verhältniswahl wurden dann gewählt je sechs Mitglieder in die Wohnungskommission, die Wohlfahrts-, Bau- und Finanzkommission. Weiter wurden je zwei Sachverständige mit beratender, aber nicht beschließender Stimme gewählt für das Bau- und Lichtwesen; ferner für die Wasserversorgung, die Kanalisation, den Straßen- und Wegebau. **Nach Vertagung des Antrages auf Ermäßigung der Vergnügungssteuer in zwei Fällen** wurde die Mitwirkung der Gemeinde an der Außenkontrolle der Bürgersteuer im Einvernehmen mit dem Finanzamt beschlossen. Nun beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der von der Regierung geforderten Uebernahme der Verpflichtung zur

Fortführung des Schulneubaues

ohne weitere Staatsbeihilfen. Die Regierung beabsichtigt nämlich, der Gemeinde in diesem Jahre 32 000 Mark zur Verfügung zu stellen, damit sie den ersten Teil der neuen Schule fertigstellen kann. **Das Geld soll aber erst dann in die Gemeindekasse fließen, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, den Schulhausbau im nächsten Jahre aus eigenen Mitteln vollends fertigzustellen.** Mit Rücksicht darauf, daß niemand die Zukunft vorausdeuten kann, erklärte sich die Gemeindevertretung für die Verpflichtung. Bei der Beratung dieser Vorlage wurde auch festgestellt, **daß 46 000 Mark, die für den Schulhausneubau vorhanden waren, für andere Zwecke verwendet worden sind.** Im Wege der Nachforschungen ist festgestellt worden, daß das Verfügungsrecht über Gemeindemittel nur der verstorbene Gemeindevorsteher Dr. Lazarek und Kassendirektor Förster hatten. Die vorgesetzte Behörde hat daraufhin das

gegen Förster schwebende Disziplinarverfahren

auch auf diesen Punkt erweitert. — Mit einer Beteiligung der Gemeinde an den Ausbaukosten des Teiles der Hindenburgstraße zwischen der Kuhnastraße und dem Valeskaplatz mit einem Kostenzuschuß bis zu 2000 Mark erklärt sich die Gemeindevertretung einverstanden. Auf eine Zuschrift des Kreisausschusses wegen der beschlossenen

Fortführung der Kinderspeisung in den Sommermonaten,

in der die Speisung in Miechowitz als „unangebrachte und schädlich wirkende Sondermaßnahme" bezeichnet wird, antworteten die Gemeindevertreter mit Beibehaltung der Speisung, da das große Kinderelend eine solche Sondermaßnahme rechtfertigt. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Schornsteinfegermeister Guzy, der 23 Jahre lang uneigennützig für die Gemeinde, davon 18 Jahre als Schöffe, gewirkt hat, genehmigte die Gemeindevertretung einstimmig.

Nach Kenntnisnahme eines mit der Dewog schwebenden Prozesses wegen einer Forderung von angeblich bindend zugesagten Hauszinssteuermitteln im Betrage von 80 000 Mk., der für die Gemeinde günstig steht, wurde zum Erschrecken der Gemeindvertreter bekanntgegeben, daß auch rückständige Beiträge zur Provinzial-Ruhegehaltskasse vorhanden sind, und zwar in Höhe von 17 000 Mark. Diese Tatsache löste die Frage aus, **wie weit denn das gegen Förster begonnene Strafverfahren gediehen sein könne.** Eine Auskunft darüber konnte aber niemand geben. Diese Tatsache brachte die Gemeindevertretung in helle Aufregung, da seit Beginn des Strafverfahrens bereits fast ein Jahr verflossen ist, ohne daß aber die strafbaren Handlungen Försters zur Aburteilung gekommen sind.

Dem Erwerb von Gelände im Tauschwege für einen

Reichswohnungsbau an der Klosterstraße

stimmte die Gemeindevertretung zu, ebenso zum Erbbauvertrage mit der zuständigen Reichsstelle, damit das neue Wohnhaus mit 18 Wohnungen sofort in Angriff genommen werden kann. An diese Zustimmung wurde die Bedingung geknüpft, **daß grundsätzlich Miechowitzer Arbeitnehmer zu den Arbeiten herangezogen werden müssen.** Der Neubau wird, außer 4 Wohnungen von 2 Zimmern und Küche, sonst nur Stube und Küche aufweisen. Der vorgelegte Vertrag mit der Oberschlesischen Provinzial-Versicherungsanstalt Ratibor wegen des ehemaligen Bankgebäudes Hindenburgstraße 60 wurde in der vorgelegten Fassung anerkannt. Der Vertrag legt eine Hypothekenbelastung des Grundstücks mit 140 000 Mark und einem Zinsrest von 19 500 Mark zu 6,5 Prozent Zinsen fest. Ursprünglich betrug der Zinsrest 33 000 Mark, im Verhandlungswege ist dieser Rest aber auf 19 500 Mark ermäßigt worden.

Schließlich wurde noch einmal die „Aera Förster" zur Sprache gebracht, und zwar bei der Stellungnahme zur

Zwangsversteigerung der Villa Förster

bezüglich Beschlußfassung über Sicherstellung der Reichszusatzhypothek im Betrage von 4000 Mark. Dieser soll durch hypothekarische Eintragung auf einem anderen Gemeindegrundstück sichergestellt werden Zum Schluß genehmigte die Gemeindevertretung einen Vertrag mit der Weberbauerbrauerei für das Lokal „Bürgerkasino" und einen Vertrag mit der Kreissparkasse für Ueberlassung der Räume im Rathause für eine Jahresmiete von 600 Mark jährlich.

„Heil Fautsch!"

Die Czarnowanzer Familienpartei bei der Reichstagswahl

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. August.

Für die letzte Reichstagswahl hat sich in Czarnowanz eine Familienpartei aufgetan, deren Wahlvorschlag zugelassen werden mußte, zumal es den Spitzenkandidaten Gebrüder Fautsch in Czarnowanz gelungen war, über 500 Wahlberechtigte mit ihren Unterschriften für den Wahlvorschlag zu gewinnen. Diese Wahlberechtigten stammten hauptsächlich aus Czarnowanz und Horst, Krs. Oppeln. Obwohl es nun dieser Familienpartei Fautsch gelungen war, über 500 Unterschriften zu sammeln, erhielt die Partei in Czarnowanz selbst nur 15 Stimmen, während sie in Horst, wo gleichfalls einer der Spitzenkandidaten wohnt, nur 3 Stimmen erhielt. Im Stadtkreis Oppeln erhielt der Wahlvorschlag Fautsch, der die Bezeichnung **„Allgemeine Sozial-Nationale Einigkeits-Arbeiter-Partei Deutschlands"** trug, 10 Stimmen, während er in ganz Oberschlesien mit 277 Stimmen die geringste Anzahl von Stimmen erhielt, also noch nicht einmal die Stimmen auf sich vereinigen konnte, die sich für den Wahlvorschlag erklärt hatten.

Czarnowanz und Horst, Kreis Oppeln, haben jedoch eine neue Partei erhalten, und sehr schnell wurde auch der neue Parteigruß eingeführt: „Heil Fautsch!" **Ausgeführt wird dieser Gruß, gleich wie bei den Nationalsozialisten durch Hochheben der rechten Hand, wobei sich aber die sich begrüßenden Parteifreunde anschließend auf den Nacken schlagen müssen.** Dieser Gruß hat in Czarnowanz und Horst bereits viele Anhänger gefunden. Es ist nur gut, daß sich die Parteifreunde dieser Partei nicht vor die Stirn schlagen, um etwas erleuchtet zu werden.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

Schauburg neu eröffnet

„Der Stolz der dritten Kompagnie"

Das Lichtspielhaus Schauburg wurde nach vollständiger Erneuerung und Einbau einer Bühne am Dienstag wieder eröffnet. Vor der Filmvorführung fand eine Besichtigung des geschmackvoll hergerichteten Kinos statt. Die Führung übernahm der Architekt Lothar Kunze, WDA., der Verfertiger des Entwurfes und Bauleitende des Gesamtumbaues. Man darf der Bauleitung und den ausführenden Firmen volle Anerkennung zollen. Schon vor dem Eingange fällt der neu errichtete Vorraum nebst Kleiderablage und Verkaufsstand angenehm auf. Sehr geschmackvoll sind der Neuanstrich und die farbige Rupfenbespannung, praktisch die neue Stufenbeleuchtung. Beim Betreten des Lichtspielhauses stechen zunächst die gefällig modernisierten Logen, die jetzt ungefähr ein Meter vorgerückt sind, ins Auge. Der ganze Raum ist durch die Bemalung wesentlich aufgehellt und wirkt dadurch höher. Die Deckenpartien sind in leichten Tönen farbig abgesetzt. Die Notausgänge sind verbreitert und gewährleisten ein schnelles Entleeren des Kinos. Die neue Lüftungsvorkehrung schafft sekundlich 40 Kubikmeter frischer Luft, sodaß die Lufterneuerung des ganzen Raumes während der Pausen in 3 bis 4 Minuten bewirkt wird. Die neue Bühne für künstlerische Darbietungen hat eine Grundfläche von 18 Quadratmeter. Zu beiden Seiten der Bühne sind Umkleideräume für die Schauspieler angeordnet. Die Bildfläche ist von einem Stoffrahmen umgeben, der die Lautsprecheranlage den Blicken des Publikums entzieht und die bisher schon einwandfrei gewesene Schallwirkung noch erhöht. Die kubischen Beleuchtungskörper entsprechen der Saalform und bewirken eine größtmögliche Zerstreuung des Lichtes.

Anläßlich der Wiedereröffnung der Schauburg wird der mit viel Heiterkeit getränkte und mit großem Geschick gebaute Militärschwank „Der Stolz der 3. Kompagnie" vorgeführt. Er treibt aus einer verdrehten Lage in die andere. Eine der heitersten Szenen, der großherzogliche Thronfolger, begibt sich widerwillig zum Regimentsjubiläum, und der Sonderzug der Kleinbahn verliert unterwegs den Salonwagen mit Durchlaucht und Gefolge. Der Held aller Begebenheiten und allen militärischen Unfugs ist der kleine, stets dienstbereite und freche Musketier Diestelbeck, über dessen Haupt stets das Damoklesschwert hängt. Immer aber, wenn man glaubt, es werde vernichtend niedersausen, tritt irgend ein unvorhergesehener, glücklicher Zufall ein. Ueber Heinz Rühmann, den komischen Darsteller des Musketiers, wurde viel gelacht. Daneben wirken Fritz Kampers, Walter Steinbeck und die nette Trude Berliner. Der zweite Tonfilm „Die Welt der gelben Rasse" bringt reichhaltiges Anschauungsmaterial aus dem fernen Osten.

„Kitty schwindelt sich ins Glück" im Capitol

Nicht jedem Mädchen gelingt solches Vorhaben so leicht wie der kleinen Kitty, die als Abwaschmädel in einem großen Hotel beginnt und aus Mangel an Arbeitsgeist „fliegt". Daß sie sozusagen geradenwegs in einem Waschkorb voll Briefsachen, die für einen reichen Fabrikanten bestimmt sind, landet, das war der Anfang zu ihrem glückhaften Aufstieg. Der Fabrikherr adoptiert die Kleine. Um aber das Glück voll zu machen, tritt auch noch ein hübscher Neffe in Erscheinung. Er ist zwar etwas leicht veranlagt, wird aber doch unter der energischen Führung seiner Kitty ein ganz brauchbarer Ehemann und Staatsbürger. Zwischenhindurch spielt ein aufregender Kriminalfall, um die Geschichte noch unterhaltsamer zu machen, als sie es schon ist. Ein Rumba „Mädel, Du wirst lachen" und ein Tango „Einmal kommt die Liebe" untermalen die Geschehnisse. Tony van Eyck bringt hier wieder eine Spitzenleistung auf die Leinwand.

„Schritt und Tritt" in den Kammerlichtspielen

Die zahllosen Freunde des langen Pat und des dicken Patachon werden hier wieder viel zu lachen haben. Man stelle sich nur vor, daß die beiden Unzertrennlichen einen Kampf mit einem Menschenhai in Szene setzen, um zu etwas Geld zu kommen. Man male sich dazu noch aus, daß sie Soldat werden, daß diese grotesken Gestalten militärischen Drill lernen sollen, um die Lachstürme zu begreifen, die das Lichtspielhaus durchbranden. Vor allem wird sich die Jugend an dieser so kindlich unproblematischen Geschichte ergötzen.

„Nachtgestalten" in den Thalia-Lichtspielen

Der neue Hauptfilm „Nachtgestalten" bringt einen lebhaften Ausschnitt aus dem Treiben in Londons Verbrecherviertel. Aus diesen Kreisen hebt sich ein Mädchen heraus, das in sorgender Liebe viel Gutes tut, sich zu einem Bühnentalent entwickelt und den Mann ihrer Liebe von dem falschen Verdacht, ein Verbrechen begangen zu haben, reinigt.

Rückzahlung von Hypotheken in Schuldverschreibungen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Ministerium für Volkswohlfahrt an die Preußischen Hypothekenbanken einen Runderlaß betr. Rückzahlung von Hypotheken in Schuldverschreibungen gerichtet, in dem es heißt: Es bestehen Unklarheiten hinsichtlich der Rückzahlung solcher Hypotheken, die durch inländische Körperschaften des öffentlichen Rechts verbürgt und auf Grund deren die Kreditinstitute sogenannte Kommunalobligationen ausgegeben haben. Die der Aufsicht des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt unterstehenden Hypothekenbanken oder einige dieser Institute wollen, soweit bekannt wird, für diese Gattung von Hypotheken das Rückzahlungsrecht des Schuldners gemäß § 10 erster Abschnitt Kap. III des Ersten Teils der Vierten Notverordnung vom 8. 12. 1931 nicht anerkennen. Eine solche Einstellung der Hypothekenbanken hält der Preußische Minister für Volkswohlfahrt nicht für begründet. § 10 a. a. O. bestimmt: „Haben Kreditinstitute der in § 2 Abs. 2 bezeichneten Art (hierher gehören die Hypothekenbanken) auf Grund der erworbenen Hypotheken Schuldverschreibungen ausgegeben, so **können die Schuldner dieser Hypotheken ihre Schuld nach näherer Bestimmung der Durchführungsvorschriften durch Hingabe gleichartiger Schuldverschreibungen des Gläubigerkreditinstituts tilgen.** Die hier in Frage kommenden Kommunalobligationen sind, was außer Zweifel steht, auf Grund von Hypotheken ausgegeben worden. Die öffentliche Bürgschaft hat, wie jede Bürgschaft, nur akzessorischen Charakter (§ 765 BGB.) und bildet nicht die eigentliche und materielle Grundlage für die Ausreichung der genannten Schuldverschreibungen. Wenn die Bürgschaft auch erst die Ausreichung ermöglicht, so ist doch nicht zweifelhaft, daß die Unterlage für die ausgegebenen Schuldverschreibungen in der Forderung selbst, d. h. in der Hypothek zu suchen ist. Die Schuldner sind demnach berechtigt, die Hypotheken insoweit in Kommunalobligationen zu tilgen. Daß die Regelung des § 10 der Zinssenkungs-Notverordnung nicht ausschließlich auf Pfandbriefe beschränkt ist, ergibt sich auch aus dem Wortlaut der Verordnung.

Schießerei auf der Rybniker Straße

Gleiwitz, 2. August.

Montag abend wurde der Erwerbslose R. auf der Rybniker Straße durch einen Kopfstreifschuß und einen Handtellerschuß verletzt. Vier Personen wurden verhaftet. Wer von ihnen geschossen hat, steht noch nicht fest. R., der angetrunken war, hatte einen Bauern auf dessen Fuhrwerk nach Deutsch-Zernitz begleitet. Die Täter verfolgten ihn in einer Kraftdroschke, holten das Fuhrwerk in der Nähe der städtischen Ziegelei ein und zerrten R. vom Wagen herab. Sie schlugen auf ihn ein, und als R. davonlief, schoß einer der Verfolger nach ihm. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen hatte die Tat keine politischen Beweggründe. Die Festgenommenen sagen aus, es sei ihnen bekannt gewesen, daß der Bauer Geld bei sich gehabt habe. Sie hätten angenommen, daß R. ihn berauben wollte.

90 Jahre Kirche Wang im Riesengebirge

Jährlich 60 000 Besucher und 400 Trauungen

Die Kirche Wang im Riesengebirge, jenes berühmte schlichte Holzkirchlein auf dem Wege von Krummhübel—Brückenberg zur Schneekoppe, kann in diesen Tagen auf ihr 90jähriges Bestehen zurückblicken. **Kirche Wang ist weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannt und wird alljährlich von rund 60 000 Fremden besichtigt.** Viele kommen von weit her und lassen sich in dieser Riesengebirgs-Kapelle trauen. **In den letzten Jahren betrug die Zahl der Traupaare jährlich je 400.** Der Grundstein zu der Kirche Wang wurde am 2. August 1842 gelegt. König Friedrich Wilhelm IV. kaufte damals die Kirche, die ursprünglich in Valdres in Norwegen am Wanger See stand, wo sie bereits 600 Jahre den Zeiten getrotzt hatte. Oberhalb Brückenbergs wurde sie in ihrer alten Form wieder aufgebaut. Die geschnitzten Portale, die Kanzel, die Leuchter und vieles andere sind norwegische Originale und stammen aus der Zeit um 1200. Die Ergänzungen sind zum größten Teil Meisterwerke der Riesengebirgs-Holzschnitzkunst.

Ein Auto in Flammen

Sosnowitz, 2. August.

Auf der Landstraße zwischen Bendzin und Siewierz geriet gestern ein in voller Fahrt befindliches Auto in Brand. Dem Wagenführer gelang es noch rechtzeitig, aus dem brennenden Fahrzeug zu springen. Der Wagen fuhr dann, in hellen Flammen stehend, noch eine ziemlich lange Strecke führerlos weiter, um dann in einen Chausseegraben zu stürzen. Durch das brennende Auto wurde ein mit viel Schaden verbundener Wiesenbrand verursacht. Verletzt wurde niemand.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Vorschlag zur Verschönerung des Stadtbildes

Ganze Häuser kann man nicht wegreißen, wenn sie auch noch so störend das Bild einer Straße beeinträchtigen, aber es ließe sich an diesen Häusern selbst so manches mit ganz geringem Aufwand an Mühe und Geld ändern. Da sind z. B. die vielen sogenannten Brandmauern (besonders in Hindenburg). In anderen Städten besteht die Vorschrift, Brandmauern mit wildem Wein zu beranken. Ließe sich das nicht auch in unseren oberschlesischen Städten durchführen? Wird schon einmal gebaut, so können tatsächlich ein paar Mark für selbstklimmenden Wein noch zu den Baukosten kommen, auch wenn man damit rechnet, daß in einigen Jahren ein weiteres Haus angebaut wird. Wieviel Häuser sind alt geworden und zeigen immer noch ihre häßlichen Brandmauern. Wieviel erfreulicher würde solch ein Haus aussehen wenn es statt der kahlen Mauer eine grünbelaubte hätte! Wilder Wein wächst ja so schnell.

In Rothenburg o. T. fiel mir auf, daß nicht ein Haus in der Farbe störend wirkte; man sagte mir dann, daß jeder Hauseigentümer erst die Genehmigung der Stadt zu dem gewählten Farbanstrich einholen müßte. Ich denke wir immer, unter den vielen, die im Magistrat arbeiten, müßte gewiß jemand sein, der so viel Interesse an seiner Stadt hätte und den nötigen Farbensinn, um eine solche Angelegenheit nebenbei zu übernehmen. Häuser werden hier ja recht selten gestrichen, es handelt sich also hauptsächlich um die Erdgeschosse mit ihren vielen Läden. Jeder Ladeninhaber läßt sich sein Teilchen Haus anders malen, so daß oft die unmöglichsten Farben nebeneinander stehen. Besonders, wenn dann solch ein Haus drei oder vier Läden hat, können einem die Augen weh tun bei dem Anblick. Es versagt also entweder der Geschmack des Ladeninhabers (oder Hausbesitzers) oder der des Malermeisters. Könnte da nicht der Magistrat eingreifen, ohne daß einem der Beteiligten dadurch besondere Kosten entstehen? Denn Vorschläge, die größere Kosten verursachen, wollte ich nicht machen, sonst — würde ich noch auf die schöne Sitte in rheinischen Großstädten hinweisen, wo man Häuser mit Oelanstrich von der Feuerwehr mit heißer Seifenlauge säubern läßt.

H. H., H.

SV. Borsigwerk — Vorwärts Kandrzin 5:1

Borsigwerk ging in den ersten zehn Minuten durch den Mittelstürmer und den Rechtsaußen in Führung. Kandrzin kam durch Selbsttor zum Ehrentreffer. Nach dem Wechsel führt Borsigwerk ein überlegenes Spiel vor. Durch gute Leistungen und schönes Zusammenspiel kommen sie zu drei weiteren Erfolgen und bleiben beim Schlußpfiff sicherer Sieger.

VfB. Breslau in Gleiwitz

Vorwärts-Rasensport hat für kommenden Sonntag trotz der schweren wirtschaftlichen Not den Verein für Bewegungsspiele Breslau nach Gleiwitz zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet Das Spiel findet auf dem Jahnsportplatz statt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Im Zeichen der fünf Ringe

Zwei Schwarze vor Jonath

Atemlose Stille herrschte im Olympischen Stadion, als der deutsche Starter Miller zur Verlosung der Startplätze für den 100-Meter-Endlauf schritt. Von innen nach außen nahmen die sechs Teilnehmer wie folgt Aufstellung: Yoshioka, Joubert, Matcalfe, Simpson, Jonath, Tolan. **Die Vorbereitungen schienen endlos zu dauern, aber dann gingen doch alle sechs in Hockstellung nieder.** Nach dem kurzen knappen Kommando zerriß der Schuß die Stille, und **im gleichen Augenblick setzte ein Orkan von wilden Anfeuerungsrufen ein.** Der Japaner und Joubert waren am schnellsten aus ihren Löchern gekommen. Nach 50 Meter brausten Metcalfe, Jonath und Tolan heran, gingen in Front, und diese drei lagen mit einem kleinen, aber klar erkennbaren Vorsprung klar an der Spitze.

Zwei Neger und ein Weißer lieferten sich auf dem letzten Ende ein Finish, wie es bei den Olympischen Spielen noch nicht zu sehen war.

Brust an Brust gingen Tolan und Metcalfe durch das Ziel, nur Zentimeter dahinter der Deutsche Meister Jonath. Die große Klasse dieser drei Läufer zeigte der Abstand der übrigen Bewerber, **denn einen Dreiviertelmeter dahinter kam erst Simpson als Vierter vor Joubert und Yoshioka ein.** Eddie Tolan hatte überraschend seinem favorisierten Landsmann und Rassegenossen Ralph Metcalfe den Olympischen Sieg geradezu vor der Nase weggeschnappt. Wie erbittert das Rennen war, beweist die Zeit des Siegers: 10,3 Sekunden, **die einen neuen olympischen Rekord** bedeutet. Auch für Metcalfe wurde die gleiche Zeit gemessen, während für den Brustbreite zurückliegenden Jonath 10,4 Sekunden gestoppt worden war.

Im Anschluß an die 100-Meter-Entscheidung fand die Ehrung statt. An den Hauptmasten stiegen zwei amerikanische Fahnen hoch, während leider nur an den kleineren die deutsche Flagge sichtbar wurde.

100-Mtr.-Entscheidung: 1. Eddie Tolan (Amerika) 10,3 Sek., 2. Ralph Metcalfe (Amerika) 10,3 Sek., 3. Arthur Jonath, Deutschland, 10,4 Sek., 4. Simpson, Amerika, 5. Joubert, Südafrika, 6. Yoshioka, Japan.

Kaum hatten sich die Wogen der Begeisterung gelegt, da wurde die Aufmerksamkeit für die **Entscheidung des 400-Meter-Hürdenlaufs verlangt.** Es starteten die beiden Amerikaner Hardin, Taylor, Lord Burghley, der Ire Tisdall, der Schwede Areskoug und Facelli, Italien. Nach einem prachtvollen Rennen gab es auch hier einen Ueberraschungssieg. Der Ire Tisdall, der schon in den Vorläufen angenehm aufgefallen war, lief das Rennen seines Lebens und **schlug die gefürchteten Amerikaner in neuer Weltrekordzeit.**

Irlands Goldmedaille.

Leider riß der Sieger die letzte Hürde, sodaß seine Leistung nicht anerkannt werden kann. Der Amerikaner Hardin konnte als Zweiter nicht nur die silberne Medaille erobern, sondern auch

mit 52 Sekunden die neue Olympische Rekordzeit,

die gleich der Weltbestleistung seines berühmten Landsmannes Morgan Taylor ist, der nur Dritter wurde.

400-Meter-Hürden-Entscheidung: 1. RNS. Tisdoll, Irland, 51,8 Sek., 2. Hardin, Amerika, 52 Sekunden (Olympischer Rekord), 3. Morgan Taylor, Amerika, Brustbreite zurück, 4. Lord Burghley, England, 5. Facelli, Italien, weitere Handbreite zurück, 6. Areskoug, Schweden, 1½ Meter zurück.

Die Frauen in der Kampfbahn

Zum ersten Male in Los Angeles traten am Montag die Frauen zum Olympischen Wettbewerb an. Auf dem Tagesprogramm standen die 100-Meter-Vorläufe, bei denen die deutschen Farben nur durch die Meisterin Marie Dollinger, Nürnberg, vertreten waren, da Ellen Braumüller sich für die weiteren Konkurrenzen schonen sollte und ihre Meldung nicht erfüllte. Frl. Dollinger startete gleich im ersten Vorlauf. Erwischte auf der ersten Bahn einen guten Start, lag sofort in Führung und **gewann nach einem prachtvollen Lauf sicher mit einem Dreiviertel Meter** vor der Deutschamerikanerin Wilhelma von Bremen und Strike, Kanada in 12,2 Sek. Hatte die Deutsche mit ihrer Zeit schon den Olympischen Rekord erreicht, so brachte der zweite Lauf gleich eine großartige Verbesserung nicht nur dieser Bestzeit, sondern auch des Weltrekordes der Kanadierin Cook mit 12 Sekunden. Die wegen ihrer schwankenden Haltung zwischen Amerika und Polen stark angegriffene polnische Läuferin **Stella Walasiewicz bewies im zweiten Lauf ihre Extraklasse mit einem neuen Weltrekord in 11,9 Sekunden.** Auf den Plätzen endeten Frizzell, Kanada, und Watenaba, Japan. Die Holländerin Schurrman, die bereits in diesem Jahre die Strecke in der gleichen Zeit zurückgelegt hat, gewann den dritten Lauf ganz überlegen in 12,2 Sekunden vor Vandervleit, Kanada, und die Engländerin Hiscock. Im vierten Lauf siegte die Amerikanerin Elisabeth Wilde in überlegener Manier vor der Holländerin von Aalten und Kench, Neuseeland, in 12,4 Sekunden.

Das zahlenmäßig so schwach vertretene Irland holte sich am Montag die zweite Goldmedaille. Durch Gitter an der Abwurfstelle geschützt, waren im Innenraum die Hammerwerfer an der Arbeit. In den Vorkämpfen führte der Finne Porhöla mit 52,25 Meter vor Callaghan (Irland) mit 52,18 Meter, dem Amerikaner Pete Zaremba mit 50,25 Meter, Sköld (Schweden) mit 49,21 Meter, Mac Dougall (Amerika) mit 48,95 Meter, Kleger (Argentinien) mit 48,03 Meter. Bemerkenswert war, daß der Amerikanische Meister **Connor nicht in die Entscheidung gelangte.**



Im Finale konnte

der irische Doktor O'Callaghan seine Vorkampfleistung wesentlich verbessern und mit 53,88 Meter seinen Amsterdamer Sieg wiederholen,

allerdings gelang es ihm auch diesmal nicht den seit dem Jahre 1912 (Stockholm) bestehenden Olympischen Rekord des Amerikaners Mac Grath ein Garaus zu machen.

Hammerwerfen-Entscheidung: 1. Dr. O'Callaghan (Irland) 53,88 Meter; 2. Porhöla (Finnland) 52,27 Meter; 3. Pete Zaremba (Amerika) 50,33 Meter.

Ismayrs Sieg wird gefeiert

In einer kurzen Pause erfolgte die weitere Ehrung der festgestellten neuen Olympiasieger. **Ein besonders erhebender Anblick war es für das Häuflein Deutsche, als die Deutsche Flagge am Siegesmast emporging und die Olympiakapelle das Deutschlandlied intonierte.** Die Ehrung galt dem Siege des Münchener Studenten Rudolf Ismayr im Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse, der uns die erste Goldmedaille einbrachte.

Noch immer stand der glühende Sonnenball am Himmel und ließ die Hitze schier unerträglich werden. Diese für einen großen Teil der Europäer außerordentliche und ungewohnte Wärme erklärt einen Teil des Versagens der besten Leute. Fast zum Schluß des Wettkampfprogramms erschienen noch einmal die Frauen auf der Aschenbahn, um die 100-Meter-Zwischenläufe zu bestreiten. Marie Dollinger hatte im ersten Lauf einen schlechten Start. Erst auf halbem Wege rückte sie zu der vor der Holländerin Schuurman führenden Kanadierin Strike auf. In einem kraftvollen Endspurt passierte sie die Holländerin und lief ganz dicht zu der Kanadierin auf. Das Zielgericht erkannte Frl. Strike als Siegerin (12,4 Sek.) an, jedoch soll die knappe Ankunft durch die photomechanische Zielphotographie nachgeprüft werden. Im zweiten Lauf dominierte wieder die Polin Walasiewicz, die **in 11,9 Sek. wiederum die vorher von ihr gelaufene Weltrekordzeit erreichte.**

Die Zielphotographie ließ bald ein klares Urteil über die knappe Ankunft im ersten Zwischenlauf zu. Strike (Kanada) behielt den ersten Platz vor Dollinger und der Amerikanerin Wilde, während die Holländerin Schuurmann als vierte ihre Hoffnungen, in den Endlauf zu kommen, nicht erfüllt sah.

Kaum hatten die schnellfüßigen Frauen den Platz verlassen, da wurden die schon bereitstehenden Bretterwände und Hürden auf die Aschenbahn gestellt. Zur letzten Konkurrenz des zweiten Tages fanden sich in beiden Läufen des 3000-Meter-Hindernislaufens nur wenige Bewerber am Start ein. Dafür ließ aber die Qualität der schmalen Felder nichts zu wünschen übrig, wurden doch

in beiden Rennen die Olympischen Rekorde jedesmal verbessert.

Im ersten Lauf führte der Franzose Vigneron vor seinen sechs Gegnern bis zur Hälfte des Weges. Den Schlußkampf machten jedoch der Engländer Evenson und der Amerikaner Pritchard unter sich aus. Evenson gewann mit einem knappen Meter in 9:18 vor dem Amerikaner. Den dritten Platz sicherte sich der auf Warten gelaufene Finne Toivonen und damit die Berechtigung zur Teilnahme am Endlauf. Mit verblüffender Leichtigkeit wies im zweiten Lauf der Finne Iso-Hollo dem Felde den Weg. Im sicheren Gefühl seiner haushohen Ueberlegenheit erlaubte er sich mit dem Amerikameister Mac Cluskey vor den Augen seiner Landsleute ein satirisches Spiel. Nach Passieren des Wassergrabens **wartete er auf seinen Gegner,** um ihm dann wieder davonzulaufen und noch in der neuen Olympischen Rekordzeit von 9:14,6 zu siegen. Die Plätze besetzten die Amerikaner Mac Cluskey und Dawson, die jedoch für die Olympischen Medaillen nicht in Frage kommen.

Nicht alles vollkommen in USA.

Die Amerikaner haben die X. Olympischen Spiele in Los Angeles wirklich in einer großzügigen und vollendeten Form aufgezogen, die man bewundern muß. In der praktischen Durchführung werden jedoch vielerlei Mängel bloßgelegt, die besonders den europäischen Besucher verwundern müssen. Ein Kapitel für sich bilden die Kampfgerichte in der Leichtathletik, die die Ergebnisse wie ein Schatz behüten und alles verhindern, um sie an die Oeffentlichkeit kommen zu lassen. Weiterhin mußten die europäischen Berichterstatter erst energisch dahingehend vorstellig werden, daß die Ergebnisse der technischen Leistungen auch nach dem metrischen System bekanntgegeben werden, und diesem berechtigten Wunsche wurde erst am zweiten Tage Rechnung getragen.

Die Freistilringer auf der Matte

Im Olympischen Auditorium sind nach dem Abzug der Gewichtheber die Ringer eingezogen. Am Montag wurden die Wettbewerbe im Freien Stil in Angriff genommen. Zunächst traten die Bewerber im **Bantamgewicht** in Tätigkeit Eine Ueberraschung brachte in dieser Klasse Zervinis, der den Kanadier Trifinow schon nach 41 Sekunden Kampfdauer auf die Schultern legte. Den zweiten Fallsieg in dieser Klasse buchte der Finne Jaskari nach 7:14 über Reid (England). Der Amerikameister Pearce erhielt die knappe Punktentscheidung über den Ungarn Julius Zombory, und ebenfalls nach Punkten war Depuischaffray (Frankreich) über Wingren (Schweden) erfolgreich. Gleichzeitig waren auf der zweiten Matte die Konkurrenten in der **Leichtgewichtsklasse** tätig. Zum Schultersieg kam hier Karpathi (Ungarn) über Suzuki (Japan), während Klarén (Schweden) über Thomas (Kanada) und Pacome (Frankreich) über Käpp (Estland) nach Punkten erfolgreich waren. Anschließend begannen die Kämpfe in der **Mittelgewichtsklasse.** Nach scharfem fast gleichwertigen Ringen kamen zu Punktsiegen: Tunyoghi (Ungarn) über Poilve (Frankreich) und Luukko (Finnland) über den guten Schweden Ivar Johansson. Gute Technik zeigte der Japaner Kotani, der Stockton (Kanada) eine entscheidende Niederlage beibringen konnte.

Harte Kämpfe im Florett-Mannschaftsfechten

Im Staatlichen Zeughaus wurde das graziöse Spiel der Klingen fortgesetzt. Nach den Vorkämpfen im Florett-Mannschaftsfechten traten die vier Mannschaften, die sich für die Entscheidung qualifiziert hatten, zum Finale an. **Eine riesige Ueberraschung bildete am Montag die glänzende Haltung der Amerikaner.** Zunächst schlugen die USA.-Vertreter Dänemark mit 9:7, dann lieferten sie den Franzosen ein ungemein erbittertes Gefecht, bei dem nach dem Stande von 8:8 nur die höhere Trefferzahl mit 60:54 den Ausschlag für den Sieg des Sternenbanners gab. Die Franzosen hatten gegen dieses Ergebnis Protest eingelegt, aber das Schiedsgericht blieb bei seinem einmal gefällten Urteil. Italien blieb über Dänemark mit 12:4 Siegen erfolgreich, und mit großer Spannung erwartet man nunmehr die Begegnung der „Azzurris" mit den Amerikanern.

Silberne und bronzene Medaillen im Gewichtheben

Vor weit besserem Besuch als am Vortage wurden am Sonntagabend im Auditorium die Kämpfe im Gewichtheben fortgesetzt. Im Federgewicht hatte Deutschland gleich zwei Eisen im Feuer, aber trotzdem reichte es nicht zum Siege. Der Franzose Raymond Savigny eiferte seinen Landsleuten Duvergner und Hostin nach und **verschaffte Frankreich die dritte Goldmedaille.** Von unseren Bewerbern war der Weltrekordmann Helmut Schäfer, Mannheim, vom Pech verfolgt. Im Drücken und Reißen erreichte er bei weitem nicht seine besten Leistungen und **kam nach Erledigung dieser Konkurrenzen für den** Sieg nicht mehr in Frage. Ganz ausgezeichnet hielt sich dagegen der Münchener Hans Wölpert, der sogar nach dem Drücken und Reißen in Front lag. Suvigny setzte dann aber im Stoßen alles auf eine Karte und überflügelte den Deutschen. Schäfer mußte sogar noch den dritten Platz an den Italo-Amerikaner Terlazzo abtreten. Das Ergebnis: 1. Raymond Suvigny, Frankreich 287,5 Kilogramm (Drücken 82,5 Kilogramm, Reißen 87,5 Kilogramm, Stoßen 117,5 Kilogramm), 2. Hans Wölpert, Deutschland 282,5 Kilogramm (85, 87,5, 110 Kilogramm), 3. Terlazzo, Amerika 280 Kilogramm (82,5, 85, 112,5 Kilogramm), 4. Helmut Schäfer, Deutschland 267,5 Kilogramm (77,5, 77,5, 112,5 Kilogramm), 5. Bescape, Italien 262 Kilogramm. Ausgeschieden Bachtell, Amerika.

Straßberger nur Dritter

Den letzten Wettbewerb des Tages bestritten die Schwergewichtler. Es kam zu einem aufregenden Kampf, da die beiden Tschechen Skobla und Psenicka im Stoßen mehr Gewicht bewältigten als der Münchener Straßberger, der dafür im Drücken und Reißen besser abschnitt. **Alle drei hatten die gleiche Leistung vollbracht,** und so entschloß man sich, noch einem weiteren Versuch zum Zwecke der Entscheidung steigen zu lassen. Hierbei stieß Skobla 5 Pfund mehr als seine hartnäckigen Widersacher, und damit fiel ihm auch der Sieg zu. Psenicka und Straßberger waren mit 377,5 Kilogramm wiederum gleichwertig, man erkannte unter Berücksichtigung des Eigengewichts der beiden Kämpfer den zweiten Platz dem bedeutend leichteren Psenicka zu und Straßberger, dessen Versuche stets große Beifallskundgebungen unter den Zuschauern hervorriefen, mußte sich mit dem dritten Platz und der „Bronzenen" begnügen. Das Ergebnis: 1. Skobla, Tschechoslowakei 380 Kilogramm (Drücken 112,5, Reißen 115, Stoßen 152,5 Kilogramm), 2. Psenicka, Tschechoslowakei 377,5 Kilogramm (112,5, 117,5, 147,5 Kilogramm), 3. Straßberger, Deutschland 377,5 (125, 110, 142,5 Kilogramm), 4. Dumoulin, Frankreich 342 Kilogramm, 5. Manger, Amerika 315 Kilogramm, 6. Turbyfill, Amerika 305 Kilogramm. Die Länderwertung im Gewichtheben lautet: 1. Frankreich 9 Punkte, 2. Deutschland 6, 3. Tschechoslowakei 5, 4. Italien und Oesterreich je 3, 6. Dänemark und Amerika je 2 Punkte.

Frankreich siegt im Florettfechten

Die Schlußkämpfe im Mannschaftsflorettfechten brachten knappe Entscheidungen. Zunächst unterlag Amerika gegen Frankreich mit 1:9, und später auch mit dem gleichen Ergebnis gegen Italien. Die beiden Siegernationen waren dann nach sieben Kämpfen ziemlich gleichwertig, und so entschied zwischen beiden die höhere Trefferzahl mit 62:58. **Damit hat Frankreich sich schon die dritte Goldene Medaille geholt.**

Länderkampf der Leichtathleten

Ost- und Westoberschlesien kämpfen um den Pokal der „Ostdeutschen Morgenpost"

Am kommenden Sonntag ist endlich der Tag der Revanche für die Niederlage der westoberschlesischen Leichtathleten im Länderkampf gegen Ostoberschlesien gekommen. Diesmal wird Ostoberschlesien einen anderen Gegner antreffen als damals in Königshütte, wo eine ersatzgeschwächte Mannschaft eine empfindliche Niederlage hinnehmen mußte. Erfreulicherweise haben sich die westoberschlesischen Turner wieder bereiterklärt, Seite an Seite mit den Leichtathleten den schweren Kampf gegen die starken Ostoberschlesier aufzunehmen. Wie man hört, sind

die Ostoberschlesier trotzdem sehr siegessicher

und hoffen, mit einem bis zwei Punkten Vorsprung zu gewinnen. An unseren Leuten wird es liegen, diese Hoffnungen zu schanden zu machen, um wieder endlich einmal den Wanderpokal der „Ostdeutschen Morgenpost" an sich zu bringen. Die Ostoberschlesier haben ihn bereits zweimal gewonnen, es besteht also die Gefahr, daß sie ihn bald endgültig über die Grenze entführen. Inzwischen liegen die Zusagen von allen Kämpfern vor. Lediglich Steingroß wird am Speerwerfen nicht teilnehmen, da sein Urlaub bereits abgelaufen ist. Für ihn springt Laqua in die Bresche. Die westoberschlesische Frauen-Mannschaft, die am gleichen Tage ihren Länderkampf gegen die Ostoberschlesier austrägt, ist mit Rücksicht auf die starke Gegnerschaft noch wesentlich verstärkt worden. So wird im Kugelstoßen neben Frl. Kolonko Frl. Stafelius, Neiße, die Interessen ihres Landes vertreten, und im Speerwerfen treten Frl. Wollnik und Frl. Scholz für Westoberschlesien an.

Der Leichtathletik-Länderkampf findet natürlich in Oberschlesiens größter und schönster Kampfbahn, in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen, statt. Das Programm steht jetzt in allen Teilen fest. Um 15 Uhr beginnen die Frauen mit ihrem Länderkampf. Um 15,50 Uhr erfolgt der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer zum Kampf der Männer unter den Klängen der Nationalhymnen der beiden Länder. Wenn gegen 18 Uhr der letzte Wettbewerb ausgetragen ist, wird hoffentlich der Sieger diesmal Westoberschlesien heißen.

Sportwoche in Miechowitz

Der Sportverein Miechowitz kann in diesen Tagen auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wartet der Jubelverein mit einer großen Sportwoche auf, die bereits gestern mit einem Faustballturnier ihren Anfang nahm. Heute werden die Veranstaltungen fortgesetzt mit eine Fußballspiel um 16,50 Uhr zwischen den Jugendmannschaften von SV. Miechowitz und BBC. Beuthen, einem Handballspiel zwischen TV. Karf und SV. Miechowitz sowie einem Hockeyspiel um 18 Uhr zwischen Bleischarley Beuthen und SC. Borsigwerk. Am Donnerstag steht ein Waldlauf im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz auf dem Programm. Der Freitag bringt Werbe- und Schaukämpfe im Tischtennis, an denen sich auch Ronge, Beuthen, und Hassa, Beuthen, beteiligen. Die Kämpfe des Sonnabends sind Leichtathletik sowie Fußball zwischen den Schiedsrichtern Beuthen und den alten Herren von SV. Miechowitz. Den Höhepunkt der Sportwoche bringt der Sonntag, der durch einen Werbelauf durch Miechowitz um 10 Uhr eingeleitet wird. Von 11 Uhr bis 14,10 Uhr Jugendfußballspiele. Um 14,15 Uhr spielen die Reservemannschaften von Miechowitz und VfB. 18. Um 15 Uhr ist ein Hockeyspiel zwischen Bleischarley Beuthen und Beuthen 09 angesetzt. Endlich kommt um 17,10 Uhr ein Fußballkampf zwischen dem B-Klassenmeister Ostrog 1919 und SV. Miechowitz zum Austrag. Am Sonntag abend finden sich die Teilnehmer der Sportwoche und die Anhänger des Jubelvereins im Restaurant Broll zu einer Abschlußfeier zusammen.

Neue Rekorde von Frl. Stegemann

800 Meter Freistil = 13:03, 1000 Meter Freistil = 16:15,7

Frl. Stegemann vom 1. Magdeburger Damen-SC., die erst kürzlich durch eine neue deutsche Rekordleistung über 800 Meter Freistil und ihren Sieg beim Schwimmen „Quer durch Berlin" von sich reden machte, gelangen am Montagabend abermals zwei deutsche Bestleistungen! Sie unternahm einen offiziell angemeldeten Rekordversuch über 1000 Meter Freistil, der allerbestens gelang. Dabei verbesserte sie gleichzeitig noch ihre erst recht junge Höchstleistung über 800 Meter. Die neue Rekordzeit über 1000 Meter lautet 16:15,7 und unterbietet die bisherige Zeit der Dresdnerin Schönemann (17:04) um 48,3 Sekunden; **eine ganz erstaunliche Verbesserung.** Ueber 800 Meter erzielte Frl. Stegemann diesmal 13:03, womit sie um 3,4 Sekunden unter ihrer letzten Leistung blieb. Die Zwischenzeiten sind: 100 Meter in 1:21; 200 Meter in 2:59; 400 Meter in 6:18; 500 Meter in 7:58.

Da der Rekordversuch vorher angemeldet war, dürfte der Anerkennung beider Höchstleistungen durch den DSV. nichts im Wege stehen.

Süddostdeutsche Schwerathleten in Ostoberschlesien

An den vom KS. Slavia Ruda am 14. und 15. August veranstalteten Internationalen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben beteiligen sich auch drei Süddostdeutsche Meister aus Breslau, und zwar: Rombach, 2. BAV. im Leichtgewicht, Rabsch, BKC. 31 im Weltergewicht und Mosig, 2. BAV. im Schwergewicht.

dafür keine Mehrheit zu erreichen sei. Es behalte sich aber alle weiteren Schritte vor.

Der Vertreter Württembergs unterstrich nochmals die **B e d e n k e n** der Württembergischen Regierung hinsichtlich der Verfassungsmäßigkeit der Instruktionen der preußischen Bevollmächtigten. Die Vertreter **Badens, Hessens, Hamburgs, Lübecks, Bremens, von Lippe und Schaumburg** schlossen sich den Erklärungen an.

Der Vertreter der Rheinprovinz gab namens der preußischen Provinzen **Grenzmark, Posen-Westpreußen, Niederschlesien, O b e r s c h l e s i e n, Sachsen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz** eine Erklärung ab, daß Verwahrung gegen das Vorgehen des Reiches erhoben werde.

Der Reichsrat trat dann in die Tagesordnung ein und beschäftigte sich mit Landwirtschafts-Zollfragen.

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers Freiherrn v o n G a y l erklärt sich der Reichsrat dann damit einverstanden, daß für die nächsten drei bis vier Wochen eine B e r a t u n g s p a u s e eintritt. Minister v o n G a y l wies darauf hin, daß vor dem Zusammentritt des neugewählten Reichstages, also **vor Ende August, irgendwelche nennenswerte Vorlagen nicht an den Reichsrat gelangen können.**

Fabrikexplosion in Emmerich

(T e l e g r a p h i s c h e M e l d u n g)

E m m e r i c h, 2. August. Die Stadt wurde Donnerstag gegen 10 Uhr durch eine gewaltige D e t o n a t i o n in Schrecken versetzt. Die Oxydo-Werke, eine Zweigabteilung der Oelwerke N o u r y & v a n d e r L a n d e waren in die Luft geflogen. Das Unglück ereignete sich in der Trockenabteilung des Betriebes, einem Wellblechgebäude, das vollständig in Trümmer ging. E i s e n t e i l e wurden mehrere hundert Meter weit geschleudert. Glücklicherweise erfolgte die Explosion zur Zeit der F r ü h s t ü c k s p a u s e, sodaß sich nur zwei Arbeiter in dem Gebäude befanden. Beide wurden zerrissen. Durch die Gewalt der Explosion wurden in den anliegenden Straßen Hunderte von Fensterscheiben zerstört und auch die Dächer teilweise abgedeckt. Es wurden auch mehrere Personen v e r l e t z t, jedoch nur leichter, meist durch Glassplitter.

Die Besetzung der Hochschulleiterstelle

Ministerialdirektor Dr. R i c h t e r, der Leiter der Hochschulabteilung im Preußischen Kultusministerium, hatte am 30. Juni 1932 sein Abschiedsgesuch eingereicht, da ihm die Verwirklichung der g r u n d s ä t z l i c h e n H o c h s c h u l - Z i e l e unter der damaligen Preußischen Regierung nicht möglich erschienen. Nach einer amtlichen Mitteilung haben sich Besprechungen mit Dr. Richter über die Beibehaltung seines Amtes zerschlagen, da Dr. Richter inzwischen eine P r o f e s s u r für Deutsche Philologie angenommen hat. Ueber den Nachfolger in der Leitung der Hochschulabteilung ist noch keine Entscheidung gefallen.

Ueberfall auf Auto des Wohlfahrtsamtes

(T e l e g r a p h i s c h e M e l d u n g.)

Köln, 2. August. Ein Auto des Wohlfahrtsamtes, mit dem Gelder zur Dienststelle im Stadtteil B i c k e n d o r f gebracht werden sollten, wurde **von Banditen überfallen. Die Räuber erbeuteten etwa 4 000 Mark und flüchteten mit dem Dienstauto in höchster Geschwindigkeit.** Ein Beamter der Schutzpolizei schoß vergeblich auf die Täter. Das Ueberfallabwehrkommando nahm die Verfolgung auf, über deren Ergebnis bisher noch nichts zu erfahren ist.

Der deutsche Atlantikflieger v o n G r o n a u ist auf dem M i c h i g a n - S e e bei C h i k a g o gelandet.

Graf Gravina bleibt

Wie Danziger und polnische Zeitungen aus Völkerbundkreisen erfahren, ist der Vertrag des Danziger Völkerbundkommissars, der im Herbst dieses Jahres abgelaufen wäre, um drei Jahre bis 1935 v e r l ä n g e r t worden. Von Danzig wird das Verbleiben des Grafen Gravina auf seinem Posten naturgemäß sehr begrüßt, da Graf Gravina sich als objektiver und unparteiischer Mittelsmann zwischen den Interessen Danzigs und Polens große Beliebtheit erworben hat. Seine unparteiische Wahrnehmung der Danziger Interessen hat ihm in P o l e n viele Feinde geschaffen, und seit Wochen und Monaten ist er in der polnischen Presse beschimpft und der tollsten Vergehen geziehen worden. Man hatte hier alles versucht, um den unbestechlichen Völkerbundskommissar von seinem Posten zu entfernen.

Der frühere Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, S c h r ö d e r, hat S e l b s t m o r d durch Erschießen begangen. Das Motiv zur Tat soll K r a n k h e i t sein. Schröder leitete bis 1929 das sozialistische Kabinett Schröder-Asch-Möller.

*

Der Reichspräsident hat dem Bischof von Berlin, Dr. S c h r e i b e r, anläßlich seines 60. Geburtstages telegraphisch seine herzlichen G l ü c k w ü n s c h e ausgesprochen.

*

Der neugewählte T h ü r i n g i s c h e L a n d t a g ist auf **Dienstag, den 23. August, einberufen.**

Zuchthaus gegen Devisenschieber

(T e l e g r a p h i s c h e M e l d u n g.)

Düsseldorf, 2. August. Der Bankkommissar G o l d s c h m i d t wurde wegen Verbrechens und Vergehens gegen die Devisenverordnung zu **15 Monaten Zuchthaus, 40 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.** Der mitangeklagte Kaufmann S p i e r wurde trotz erheblichem Tatverdacht **aus Mangel an Beweisen freigesprochen.** — Es ist dies der erste Fall, daß in Deutschland Z u c h t h a u s gegen einen Devisenschieber verhängt worden ist. Das Gericht erklärte, **Goldschmidt sei besonders hart zu bestrafen, weil er in einer Zeit allgemeiner Not aus schnöder Gewinnsucht die deutsche Währung gefährdet habe.** Goldschmidt hatte mit zahlreichen holländischen Banken gearbeitet und verbotene Verkäufe in Wertpapieren, besonders in **I. G.-Farben-Aktien und Reichsbankanteilen durchgeführt.**

Aus aller Welt

Die vertauschte Aktentasche

Berlin. Einem Trickdiebstahl fiel ein Kassenbote der Reichsbank auf dem Untergrundbahnhof Hausvogteiplatz zum Opfer. Der Bote hatte in einer schwarzen Aktentasche 200 Mark in Münzen bei sich und befand sich bereits auf dem Bahnsteig, als er von einem Manne — anscheinend einem Ausländer — **a n g e s p r o c h e n wurde.** Der Unbekannte machte ihn darauf aufmerksam, daß sein **Jackett hinten stark beschmutzt sei.** Der Kassenbote zog sein Jackett aus **und stellte die Aktentasche auf eine Bank. Diesen Augenblick benutzte der Unbekannte, um die Tasche des Boten mit seiner Aktentasche zu vertauschen.** Gleich darauf fuhr ein Zug ein. Der Bankbote griff nach der Tasche und stieg ein. Im Zug bemerkte er, welchem Trick er zum Opfer gefallen war. Als er nämlich die schwarze Aktentasche öffnete, fand er darin noch eine braunlederne, die den Namen H. Lewinsky trug. **Der Gauner hatte danach zwei andersfarbige Taschen immer bereit, um sie jeweils entsprechend einzutauschen.**

Sprengkörper-Explosion in einer Bank

Berlin. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich in den Büroräumen einer Bank in der Französischen Straße. Der 65jährige **Portier Schulze hantierte leichtfertigerweise mit einem Sprengkörper,** der dabei explodierte und ihm die Finger der linken Hand abriß. Die Kriminalpolizei interessiert sich für die Frage, wie der Portier zu dem Sprengkörper gekommen ist.

Dachstuhlbrand im Kurhaus

Zoppot. In dem über dem Wirtschaftsgebäude gelegenen Dachstuhl des Nordflügels vom Zoppoter Kurhaus brach durch Funkenflug aus dem Schornstein ein Brand aus, der glücklicherweise infolge sehr starker Qualmentwicklung bald bemerkt und binnen kurzem von Angestellten des Kurhauses gelöscht werden konnte. Die durch die Feuersirene herbeigerufene Zoppoter Feuerwehr konnte sich auf das restliche Ablöschen der verbrannten Teile beschränken. Ein für alle Fälle zu Hilfe gerufener Löschzug der Danziger Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Verbrannt sind die auf dem Dach für Schornsteinreinigungszwecke angebrachten Laufstege und außerdem Teile des Dachstuhls zu beiden Seiten des Trockenbodens.

Schwere Unwetterschäden an der Mittenwaldbahn

Innsbruck. Ein schweres Unwetter ging im ganzen I n n t a l und an der M i t t e n w a l d b a h n nieder und verursachte erhebliche V e r k e h r s s t ö r u n g e n. Auf der Mittenwaldbahn wurde bei Gießenbach der **Bahnkörper durch die von den ausbrechenden Wildwassern mitgerissenen Schlamm- und Gesteinsmassen in einer Länge von 200 Meter und einer Höhe von drei Meter zerstört.** Der Personenverkehr wird durch einen K r a f t w a g e n p e n d e l v e r k e h r aufrechterhalten. Zur Freimachung der Strecke ist eine Abteilung des **B u n d e s h e e r e s** angefordert worden.

Feuergefecht mit Schwerverbrechern

Dresden. Kriminal- und Schutzpolizeibeamten gelang es, zwei langgesuchte Verbrecher, den Arbeiter Friedrich H o f f m a n n aus Schönebeck und den Fleischer Karl M a c z e y aus O r t e l s b u r g, zu stellen. Hoffmann trat den Beamten sofort mit geladener S c h u ß w a f f e entgegen und mußte von Kriminalbeamten durch zwei Schüsse k a m p f u n f ä h i g gemacht werden. Maczey entkam zunächst, konnte aber dann ebenfalls festgenommen werden. Hoffmann und Maczey haben eine Reihe von schweren Verbrechen in Sachsen und Preußen begangen.

Der Rundfunk-Ansager im Rennboot

Eine interessante Rundfunkübertragung fand kürzlich während der Ruder-Regatta in G r ü n a u bei B e r l i n statt. Der Rundfunk-Ansager hatte es sich nicht nehmen lassen, die Rennboote in einem kleinen M o t o r b o o t zu begleiten. Während der Fahrt übertrug er drahtlos seinen Bericht über den Verlauf des Rennens auf den Rundfunksender Berlin. Dieselben Nachrichten wurden gleichzeitig durch Lautsprecher den Tribünenbesuchern in Grünau bekanntgegeben.

Die Uebertragung erfolgte durch einen neuartigen, von der Telefunken-Gesellschaft entwickelten t r a g b a r e n S e n d e r, der im Motorboot untergebracht war. Als Kraftquelle diente eine kleine Akkumulatoren-Batterie mit Umformer und als A n t e n n e ein etwa 5 Meter langer Draht, der an zwei behelfsmäßig im Boot angebrachten Stangen befestigt war. Am Ziel in Grünau war ein ebenfalls tragbarer Telefunken-Empfänger aufgestellt, der über eine Kabelleitung mit dem Rundfunksender Berlin verbunden war. Die Senderwellenlänge betrug etwa 100 Meter. Die Uebertragung v e r l i e f g a n z v o r z ü g l i c h. Die Sprachqualität war ausgezeichnet und ohne jede Schwankung. Die Rundfunkhörer konnten sogar das Puffen der Bootsmotoren hören, ferner die anfeuernden Z u r u f e der am Ufer befindlichen Ruderkameraden und die Zwischenrufe aus dem Publikum, sodaß ihnen ein außerordentlich lebhafter Eindruck vom Verlauf der Regatta übermittelt wurde.

Die ideale Gattin

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Tage des wasserstoffblonden Flapperkopfes mit den Kohlestrichen anstatt der Augenbrauen gezählt sind, und daß dieser Schönheitstyp uns nur noch im F i l m auf die Nerven fallen wird. Die Revolution ist jedenfalls im Anmarsch, und das zukünftige Frauenideal wird sicher nicht wie bei den Schönheitskonkurrenzen mit dem Zentimetermaß gemessen und nach dem Augenaufschlag bewertet, sondern nach alten, soliden, bürgerlichen Tugenden. Eine ideale Gattin muß in erster Linie, wie ein P r e i s a u s s c h r e i b e n beweist, wieder ihren Mann am H e r d e stehen, muß dem Gatten das Ruhekissen behäkeln und besticken können und daneben auch für alle Fälle im Kinderwickeln und sonstigen „einschlägigen" Kenntnissen bewandert sein. Selbstverständlich muß sie auch, um den Herrn der Schöpfung nicht den Kellnern zu überantworten, ihn a n s H a u s z u f e s s e l n verstehen, ohne daß diese Kunst der Verführung illegitime Grenzen erreicht. Der Siegerin in diesem Wettbewerb wird nicht nur die 100prozentige E h e e i g n u n g schriftlich bestätigt, sondern sie wird außerdem durch eine A u s s t e u e r belohnt.

Verhindertes Verbrechen

Trier. Der Polizei in Uhler auf dem Hunsrück ist es gelungen, ein **gemeines Verbrechen zu verhindern.** Dort hatte ein Ehemann seine Frau in eine L e b e n s v e r s i c h e r u n g mit 60 000 Mark aufnehmen lassen. Er hatte die Absicht, mit der Frau eine **Rheinreise anzutreten und sie während dieser Reise durch einen vorgetäuschten Unglücksfall zu beseitigen,** um in den Besitz des Geldes zu gelangen. Kurz vor der Abreise e r k r a n k t e der Mann indessen und beging nun die Unvorsichtigkeit, einen Bekannten ins Vertrauen zu ziehen und diesen **mit der Ausführung der Tat zu beauftragen.** Das tat dieser aber nicht, sondern er benachrichtigte die P o l i z e i, die daraufhin den sauberen Ehemann verhaftete.

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Berliner Börse 2. August 1932

Diskontsätze

New York 2½% · Prag . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3½% · Paris . . . . . 2½% · Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12½	12¼
Nordd. Lloyd	13⅝	13¼
Bank f. Brauind.	69	70
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	125	126½
A.G.f.Verkehrsw	33¼	
Aku	38¼	38
Allg.Elektr.-Ges	28⅞	28⅞
Bemberg	33¾	33
Buderus	28	28
Chade	169	169
Charlott. Wasser	59¾	59
Cont. Gummi	82¼	82½
Daimler-Benz	13¾	13¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	76⅜	76⅜
Dt. Conti Gas	86⅜	88⅛
Dt. Erdöl	71¾	71½
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	60	59½
I. G. Farben	89¾	88⅞
Feldmühle	47¾	47¾
Gelsenkirchen	33½	33⅛
Gesfürel	61½	61¼
Harpener	51½	51½
Hoesch	23	22⅛

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		36½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	95	95½
Klöckner	22⅝	22¼
Mannesmann	39½	38½
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	23¾	23
Oberkoks	32¾	31¾
Orenst.& Koppel	23⅜	23
Otavi	12⅛	12⅛
Phönix Bergb.	14⅛	14
Polyphon		
Rhein. Braunk.		
Rheinstahl	49¼	48¾
Rütgers	32⅝	31½
Salzdetfurth		
Schl. El. u. G. B.		
Schles. Zink		
Schuckert	64	63½
Schultheiß	57¾	57
Siemens Halske	123¼	122½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12⅛	11¾
Westeregeln	104½	104
Zellstoff Waldh.		

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		700
Allianz Lebens.	163	161
Allianz Stuttg.	165	165

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
A G.f.Verkehrsw	32¼	32⅝
Allg.Lok. u.Strb.	59⅜	58¾
Canada	23	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	76⅜	76⅛
Hapag	12½	13
Hamb. Hochb.	48⅞	46
Hamb. Südam.		
Nordd. Lloyd	13⅛	14⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	69¾	66½
Bank elekt. W.		39
Bayr. Hyp. u. W.		44
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	89½	89½
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	170½	173
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	50	50½
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	40¼	39⅞
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	125½	126¼
Rhein. Hyp.-Bk.	47	46
Sächsische Bank		105½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		229
Dortmund. Akt.	120	120
do. Union	158	156
Engelhardt	80	80½
Leipz. Riebeck	36	35½
Löwenbrauerei		74
Reichelbräu	127½	129½
Schulth.Patzenh.	57	56½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	120¾	120¼
A. E. G.	28¾	28⅝
Alg. Kunstzijde	37⅜	35¼
Ammend. Pap.	47	43¼
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	18½	19
Augsb. Nürnb.	21½	21½
Bachm. & Lade.		39
Basalt AG.	14	14½
Bayer. Spiegel	28	29
Bemberg	32⅞	31¾
Berger J., Tiefb.	120½	121
Bergmann	21	20¾
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.	18	14¼
do. Karlsruh.Ind.	34¼	33½
do. Masch.	12½	13⅜
do. Neurod. K.	27¼	27¼
Berth. Messg.	9	9
Beton u. Mon.	46¼	42½
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	134	134
Braunschw. Kohl	151	151
Breitenb. P. Z.	36	31½
Brem. Allg. G.		61¾
Brown, Boverie	17½	15
Buderus Eisen.	27⅞	27
Charl. Wasser.	58⅞	59
Chem. v. Heyden	32¼	32½
I.G.Chemie vollg	122½	126¾
Compania Hisp.	170	167
Conti Gummi	82	82⅞
Conti Linoleum		26
Conti Gas Dessau	86⅜	86¼
Daimler	13¾	13⅞
Dt. Atlant. Teleg.	77¾	78⅝
do. Erdöl	71⅜	73
do. Jutespinn.		39
do. Kabelw.	16	16⅛
do. Linoleum	31½	31⅞
do. Steinzg.	54½	53½
do. Telephon	31½	31
do. Ton u. St.	33	32½
do. Eisenhandel	12⅝	12½
Doornkaat		39
Dresd. Gard.	18¼	18
Dynam. Nobel	41¼	41¼
Eintr. Braunk.	130¼	130¼
Elektra	104½	97
Elektr. Lieferung	59½	61¼
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	56	56½
do. Licht u. Kraft	72¼	73
Erdmsd. Sp.	15¾	14¾
Eschweiler Berg.		17
Fahlbg. List. C.	8⅞	9
I. G. Farben	88½	89½
Feldmühle Pap.	46½	49½
Felten & Guill.	38¾	37¼
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	53	55
Frister R.		
Froeb. Zucker	58	58
Gelsenkirchen	33	33½
Germania Ptl.	25¾	25½
Gesfürel	61	61
Goldschm. Th.		17⅛
Gruschwitz T.	41¾	41½
Gritzner Masch.	18½	19
Hackethal Dr.		25¾
Hageda		45½
Halle Maschinen	40	39
Hamb. El. W.	87½	86⅞
Hammersen		44
Harb. E. u. Br.	39	36½
Harp. Bergb.		50¾
Hemmor Ptl.	62	61
Hirsch Kupfer		6½
Hoesch Eisen	22⅜	23½
Höffm. Stärke		53
Hohenlohe	12	13
Holzmann Ph.	34¼	34½
Hotelbetr.-G.	39¼	39½
Huta, Breslau	33	32½
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	129	129
do. Genußschein.	94¾	94¾
Jungh. Gebr.	8¼	8½
Kahla Porz.		8
Kali Aschersl.	94¾	93⅛
Karstadt		
Klöckner	22½	22¼
Köln Gas u. El.		41
Kronprinz Metall	9	9
Kunz. Treibriem.		14½
Lahmeyer & Co	88½	82⅛
Laurahütte	8½	9½
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	20¼	20¾
Lindes Eism.	71	72
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18½
Lingner Werke	38	38½
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38½	39¾
Mansfeld. Bergb.	11¼	12
Maximilianhütte		90
Meißner Ofen		
Merkurwolle		68
Metallbank	24¼	24¼
Meyer H. & Co.		41½
Meyer Kauffm.	9½	8½
Miag	20	20⅛
Mimosa	155¾	156
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke		69
Niederlausitz.K.	125	125¼
Oberschl.Eisb.B.	5⅝	5½
Oberschl.Koksw	31¼	31
do. Genußsch.	30	30½
Orenst. & Kopp.	23	22¾
Phönix Bergb.	14	14⅜
do. Braunkohle	53	53
Polyphon	36	34¾
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	174¾	175¾
do. Elektrizität	64¾	65
do. Stahlwerk	48¾	49½
do. Westf. Elek	53½	54
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.		56
J. D. Riedel	25½	25½
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		31½
Rositzer Zucker		27
Rückforth Nachf	25½	26
Ruscheweyh		8½
Rütgerswerke	32½	33½
Sachsenwerk	39	39½
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	158½	163
Sarotti	50	50
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15¼
Schles. Bergwk. Beuthen	45½	44
do. Cellulose		
do. Gas La. B.		75¾
do. Portland-Z.	33½	32½
Schubert & Salz.	138½	135
Schuckert & Co.	64	64
Siemens Halske	122	122⅞
Siemens Glas	30	33¼
Stock R. & Co.		31½
Stöhr & Co. Kg.	33⅞	33½
Stolberg. Zink.		16½
Stollwerck Gebr.		24⅜
Südd. Zucker	105½	105½
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.		54½
Thür. Elek u. Gas.	84½	84½
Thür. Gas Leipzig		85½
Tietz Leonh.	46	45¼
Trachenb. Zuck.	31	31
Transradio	129¼	128
Tuchf. Aachen		56¼
Union F. chem.	40	42½
Varz. Papierf.	15⅞	16⅜
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86¾
Ver. Berl. Mört.	15	15
do. Dtsch. Nickw.		62
do. Glanzstoff		43
do. Stahlwerke	12	12⅛
do. Schimisch.Z.	35½	35
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		26
Vogel Tel. Dr.	13	14
do. Tüllfabr.		42½
Wanderer W.		23¼
Wayss & Freytag	4¼	4¼
Wenderoth		27
Westereg. Alk.	102¼	100
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl.Z.		7
Wunderlich & C.		27½
Zeitz Masch.	27	29¾
Zeiß-Ikon		53
Zellstoff-Ver.		1¾
do. Waldhof	29¾	30
Neu-Guinea		82
Otavi	12⅛	11¾
Schantung	33	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		87
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann		8
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		5½
Nationalfilm		
Ufa	37½	36½
Adler Kali		57
Burbach Kali	23¼	23
Wintershall	70¼	70½
Diamond ord.	1⅝	1⅝
Kaoko	17	17
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	48⅛	48,1
do.m.Auslossch.	5,9	5⅞
do. Schutzgeb.A.		3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		79
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	58,5	58½
6% Dt. Reichsanl.	62¼	61½
7% Dt. Reichsanl. 1929	67⅝	67⅝
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	44½	43¾
do.m. Ausl. Sch. 1	58	56¾
8% Hess. St.A. 29	48	50
8% Lüb. St. A. 28		40,5
8% Land C.G.Pfd.	68	68,5
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	69
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	70	70
8% Pr. Bodkr. 17	70	60
8% Pr. Ctrlbdkr. 27		65½
6% Pr. Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	69½	69½
7% Dt. Ctr. Bod. II	69¾	69¾
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	68¾	68¾
7½% Pr. Ctr. Bod. G.Komm.-Obl. I	55	54
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69,5	69,5
do. 23	69,5	69,5
do. 5	69,5	69,5
do. 3	69,5	69,5
do. Kom. Obl. XX		53
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68
do. 13/15	68	68
do. 4	69	68
7% do. R.10	68½	68½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	84½—85⅝
do. fällig 1935	80⅞—81¾
do. fällig 1936	76⅜—77½
do. fällig 1937	69⅞—71½
do. fällig 1938	69⅛—70⅝
do. fällig 1939	64⅞ B
do. fällig 1940	62⅛—63⅜
do. fällig 1941	59¼—61
do. fällig 1942	58¼—59¾
do. fällig 1943	57⅛ G
do. fällig 1944	57⅛—58⅜
do. fällig 1945	56⅜—57½
do. fällig 1946	56⅜—57½
do. fällig 1947	56⅜—57½
do. fällig 1948	56⅛—57¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		61
8% Klöckner Obl.	52,5	53
6% Krupp Obl.	63¼	63
Oberbedarf		74
Obersch.Eis.Ind.		
7% Ver. Stahlw.	42,1	41,9

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		5
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	11⅝	11⅝
4% do. Goldrent.	10⅝	10⅝
4% Türk. Admin.		2,40
do. Bagdad	2¾	3,30
do. von 1905		3,45
do. Zoll. 1911	5⅞	3,30
Türk. 400 Fr. Los	8,10	8,40
4% Ungar. Gold		6
do. Kronenr.	0,15	0,20
Ung. Staatsr. 13		5,2
4½% do. 14	6⅜	6,4
4½% Budap. St14		30½
Lissaboner Stadt		17,80

Banknotenkurse

Berlin, 2. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	14,74	14,80
do. 1 Pfd.u.dar.	14,74	14,80
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,60	58,84
Bulgarische	—	—
Dänische	79,39	79,71
Danziger	81,79	82,11
Estnische	109,53	109,97
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,26	169,94
Italien. große		
do. 100 Lire	21,38	21,46
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,80	74,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	75,70	76,20
Schweizer gr.	81,71	82,03
do. 100 Francs u. darunter	81,71	82,03
Spanische	33,78	33,92
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,2

Handel • Gewerbe • Industrie

Grenzen der wirtschaftlichen Umstellung Deutschlands

Ueberall werden zur Zeit Pläne der Umsiedlung arbeitslos gewordener, industrieller Großstadtbevölkerung auf das Land erörtert. Leider wird dabei in der Regel übersehen, daß allen Bestrebungen dieser Art sehr enge natürliche Grenzen gesetzt sind.

Für die Umsiedlung aufs Land kommt entweder in Betracht Aufteilung von Großgrundbesitz oder Landgewinn durch Urbarmachung von Oedland. Aufteilbarer Großgrundbesitz besteht praktisch nur in Ostdeutschland; im günstigsten Fall sind von 4 Millionen Hektar ostdeutschen Großgrundbesitzes (nutzbare landwirtschaftliche Gesamtfläche 11 Mill. Hektar) 2 Millionen Hektar zur Aufteilung geeignet. Nimmt man angesichts der schlechten Böden für jede Siedlungsstelle eine Durchschnittsgröße von 10 Hektar an, so ergeben sich insgesamt 200 000 Siedlerstellen, die einschließlich der Familienangehörigen eine Million Menschen aufnehmen könnten. Zu berücksichtigen ist **aber, daß auf dem aufzuteilenden Lande auch schon** Grundbesitzer, Pächter, Landarbeiter **usw. ansässig gewesen sind; im allgemeinen** kann man rechnen, daß durch Aufteilung höchstens für ein Drittel Menschen neuer, zusätzlicher Raum geschaffen wird. Die durch Aufteilung des Großgrundbesitzes im Osten zusätzlich aufnehmbare Bevölkerung beläuft sich also auf rund 300 000 Köpfe. **Urbarmachung von Oedland ist in ganz Deutschland möglich für rund eine Million Hektar;** bei 100 000 Siedlungen ergäbe das die Ansiedlungsmöglichkeit von 500 000 Menschen. Insgesamt können also in Deutschland 800 000 Menschen neu angesiedelt werden. Wie gering diese Ziffer ist, ergibt sich schon daraus, daß der Bevölkerungszuwachs in Deutschland von 1870 bis 1930 rund 23 Millionen Menschen betragen hat, daß der gesamte Osten ohne Berlin 12,5 Millionen Einwohner zählt, und daß in der Zeit von 1919 bis 1930 nur rund 40 000 neue Siedlerstellen geschaffen werden konnten; die in den Jahren 1886—1914 vorgenommene Siedlung deutscher Kolonisten in den polnisch sprechenden Gebieten Deutschlands hat sich auf rund 22 000 bäuerliche Stellen erstreckt; sie hat insgesamt 525 Millionen Mark oder je Stelle fast 25 000 Mark gekostet, ein Betrag, der unter den heutigen Verhältnissen undiskutabel ist; **für das jetzige Deutschland kommt nur Primitivsiedlung mit einem Aufwand von je 5 000 bis 6 000 Mark in Frage.**

Im übrigen sollte man sich nicht durch übertriebene Vorstellungen von Siedlungsmöglichkeiten in Deutschland zu einer **Unterschätzung der Lebensnotwendigkeiten der deutschen Ausfuhr** verleiten lassen. Es ist ausgeschlossen, daß eine Absperrung, die beispielsweise für rund 3 Milliarden Mark fremder Waren von Deutschland fern hält, eine Beschränkung der Ausfuhr fremder Waren von nur einer Milliarde Mark zur Folge haben würde; denn nach den bisherigen Erfahrungen (vor allem im Handelsverkehr mit Holland, Dänemark usw.) ist vielmehr damit zu rechnen, daß **der deutsche Ausfuhrverlust erheblich größer sein wird.** Diese Befürchtung besteht schon deshalb, weil die deutsche Ausfuhrware auch in anderen Ländern der Welt hergestellt wird, Umlegungen im Einkauf deswegen ohne weiteres möglich sind; dagegen stellt in der Regel die deutsche Exportindustrie Erzeugnisse her, die auf die besonderen Zwecke der Ausfuhr abgestellt sind, die also vom Binnenmarkt nur zum geringsten Teil aufgenommen werden können. Es erscheint fraglich, ob die dadurch entstehende Umstellungsnotwendigkeit **ohne große Schädigung der gesamten deutschen Wirtschaft durchgeführt werden kann.**

Notendeckung 22,5 %

Berlin, 2. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Juli 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 350 Millionen auf 3 744,4 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handwechseln und Schecks um 185,4 Millionen auf 3 107,5 Millionen RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 42,5 Millionen auf 47,6 Millionen RM und die Lombardbestände um 122,1 Millionen auf 224 Millionen RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 254,8 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 244,9 Millionen auf 3 966,9 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 9,9 Millionen auf 413,2 Millionen RM erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 13,9 Millionen RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 379,6 Millionen RM eine Zunahme um 20,8 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,2 Millionen auf 894,1 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,1 Millionen auf 766,2 Millionen RM zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 9,9 Millionen auf 127,9 Millionen RM abgenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 22,5 Prozent gegen 24 Prozent am 23. Juli d. J.**

Eine Industrie, die von der Politik lebt

Starker Aufschwung der Fahnenindustrie

Die Zuspitzung der politischen Gegensätze sowie die Wahlbewegung haben einem bis dahin darniederliegenden Wirtschaftszweig, der deutschen Fahnenindustrie, einen ganz erheblichen Auftrieb gegeben. Alles in allem wird die **Umsatzsteigerung gegen das Vorjahr auf etwa 60%** der Menge nach geschätzt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Geschäftsgang im Jahre 1931 wegen der einschneidenden Bestimmungen über das Zeigen von politischen Abzeichen äußerst gering war. Dem Werte nach hat sich die genannte Geschäftsbelebung übrigens nicht so bedeutsam ausgewirkt, wie der Stückzahl nach, da nur das Billigste vom Billigen gefragt wird. Eine komplette Fahne kostet im Durchschnitt 2 bis 2,50 Mark im Einkauf. Besonders interessant ist an der gegenwärtigen „Fahnenhausse" die Tatsache, daß bei früheren Hochkonjunkturen der gleichen Art immer die Selbstfabrikation des Publikums eine ziemlich große Rolle gespielt hatte. Dadurch wurde natürlich der Geschäftsgang in der Fabrikation stark beeinträchtigt. Wie man aus Fachkreisen hört, ist diese Konkurrenz nunmehr fast völlig in Fortfall gekommen. Der Gruund für diese Wandlung ist ebenfalls in politischen Erscheinungen zu sehen. Früher war es relativ einfach, eine politische Fahne selbst herzustellen, da es sich entweder um eine Dreifarben-Kombination oder um eine einfarbige Flagge handelte. Die zahlreichen eingewebten Symbole der Gegenwart haben aber die Selbstherstellung sehr erschwert. Nach Lage der Dinge dürfte vorläufig noch mit einem weiteren Auftrieb in der Fahnenindustrie zu rechnen sein.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 25. bis 31. Juli 1932

In der ersten Hälfte der abgelaufenen Woche war ein weiteres Sinken des Wasserspiegels der Oder zu verzeichnen, und die Tauchtiefe mußte ab Breslau am 25. d. M. auf 1,08 Meter herabgesetzt werden. Auf dieser Höhe dürfte sich die Tauchtiefe auch in den nächsten Tagen halten, da am 29. Juli vom Quellgebiet der Oder ein Wasserwuchs von ½ Meter gemeldet wurde. Die ab Coselhafen in Breslau eingetroffenen tief beladenen Talkähne mußten sich hier wieder anstellen; die Zahl dieser Fahrzeuge belief sich am Wochenschluß auf 70, die zum Teil in der Ableichterung begriffen sind. Die Schleuse Ransern passierten zu Berg 59 beladene, 81 leere Kähne, zu Tal 81 beladene und 10 leere Kähne. Die Talumschlagsziffern sind folgende: In Coselhafen 35 511 t einschl. 1 681 t verschiedene Güter, in Oppeln 715 t verschiedene Güter, in Breslau 2 753 t einschl. 2 343 t verschiedene Güter, in Maltsch 7 470 t einschl. 1 400 t verschiedene Güter und 2 194 t Steine. In Stettin sind Massenladungen nicht eingegangen. Lediglich einige Futtermittelposten und Stückgüter gelangten oderaufwärts zum Abtransport. Kahnraum ist reichlich vorhanden; etwa 1000 t Leerkahnraum sind nach der Oder herausgegangen. Hamburg unverändert still. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 26. 7. 32 1,00 m; am 1. 8. 32 1,08 m. Dyhernfurth am 26. 7. 32 1,08 m; am 1. 8. 32 1,10 m. Neiße Stadt am 26. 7. 1932 —0,53 m; am 1. 8. 32 —0,64 m.

Neue Zollvergünstigungen in Polen?

Der der Großindustrie nahestehende „Kurjer Polski" verzeichnet Gerüchte, wonach den kürzlich von der polnischen Regierung eingeführten Zollvergünstigungen für Papier solche für einige andere Fertigwaren folgen sollen. Diese Zollvergünstigungen sollen dabei teils zur Senkung der Inlandpreise der betreffenden Waren, teils als Gegenleistung für Erleichterungen für die polnische Ausfuhr durch Kompensationsabkommen mit einigen Staaten dienen. Das industrielle Blatt verwendet sich gegen die geschilderten Pläne der Regierung und macht geltend, daß im ersteren Falle eine für die Gestaltung der Handelsbilanz bedrohliche Zunahme der Einfuhr zu befürchten wäre. Die Kompensationsabkommen aber seien deswegen abzulehnen, weil Vergünstigungen für Polens Rohstoffausfuhr, die bei solchen Abkommen allein in Frage kämen, unverhältnismäßig teuer durch erhöhte Fertigwareneinfuhr erkauft werden würden.

Die Zinsscheine zum 1. August pünktlich bezahlt

Am 1. August war eine Anzahl von Coupons von Anleihen und Pfandbriefen fällig. Diese sind restlos pünktlich bezahlt worden. Es handelt sich um die Zinsen der Reichsanleihe von 1927 (Reinhold-Anleihe), der Preußischen Schuldverschreibungen von 1928, der Badischen Anleihe von 1927 und der 13ten Serie der Schuldverschreibungen des Sächs. Provinzialverbandes. Von Städten hatten Augsburg, Mannheim, Nürnberg und Zwickau ihren Coupon einzulösen. Von Industrieobligationen hatten die Bank für Brauindustrie, die Friedr. Krupp AG. (Anleihe von 1927), die Lingner-Werke und die Isenbeck-Brauerei am 1. August Zinsen zu zahlen. Außerdem waren die Coupons einiger Sachwert-Anleihen, so des Badenwerks, des Großkraftwerks Hannover, des Elektrizitätszweckverbandes Mitteldeutschlands und des Ostpreußenwerks zu erledigen. An der pünktlichen Einlösung der Zinsscheine von Pfandbriefen bestand kein Zweifel. **Aber auch die Kommunen kamen ihren Verpflichtungen prompt nach.** Die Reichspost hatte 13 Mill. RM Schatzanweisungen aus dem Verkehr zu ziehen, was ohne Zögern geschah. **Die Post ist der pünktlichste Zahler.** Stockend löste von größeren Kommunen Dresden seine Zinsscheine ein. Der Verein für Zellstoffindustrie wurde dieser Aufgabe durch die Stundung des August-Coupons um drei Monate seitens der Obligationäre enthoben. Der Siegen-Solinger Gußstahlverein befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und ließ auch seine Coupons unberücksichtigt. **(Wd.)**

Berliner Börse

Abgeschwächt

Berlin, 2. August. Nach den starken Steigerungen des gestrigen Mittagverkehrs war schon in den Abendstunden eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Auch heute konnte man eher Zurückhaltung beobachten, zumal die Gefolgschaft des Publikums immer noch fehlt. Das erhöhte Kursniveau wurde daher schon wieder zu Realisationen benutzt. Der Reichsbankausweis wurde im allgemeinen nicht ungünstig beurteilt, zumal die Goldbestände und Devisen eine Erhöhung (um 2,2 Millionen) erfahren haben. Das Geschäft war heute wieder klein und beschränkte sich auf Spezialgebiete. So waren Dortmunder Union mit plus 2, Schubert & Salzer mit plus 1¼ Prozent, Braubank mit plus 2½, Chadeaktien mit plus 3 Mark, Westeregeln plus 4½ Prozent, Kunstseidewerte etwas fester, während andererseits Reichsbankanteile mit minus 1½ Prozent und Feldmühle mit minus 1¾ Prozent schwächer eröffneten. Im Vordergrunde des Interesses standen aber Dt. Anleihen, von denen Altbesitz ½ Prozent höher und Neubesitz mit plus 0,20 notierten. Der übrige Rentenmarkt lag wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen gingen auf letzter Basis um, Reichsbahn gut behauptet, konnten etwa ¼ Prozent gewinnen, von Industrieobligationen waren die 6prozentigen Krupp um 1⅛ Prozent gebessert.

Im Verlaufe änderte sich zunächst an der Geschäftslosigkeit nichts. Später wurde es jedoch am Farbenmarkt etwas lebhafter. Hiervon ausgehend bröckelten die Kurse allgemein etwas ab. Farben und Siemens verloren je 1¼ Prozent; sonst gingen die Verluste aber kaum über 1 Prozent hinaus. Am Berliner Geldmarkt blieb die Lage für Tagesgeld und Monatsgeld unverändert. Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 5¾ Prozent, allerdings noch nicht darunter, erhältlich, während Monatsgeld 6 bis 8 Prozent liegt. In Privatdiskonten war das Angebot etwas geringer. Der Kassamarkt zeigte eine kleine Belebung, wobei die Kurse etwas fester waren. An den variablen Märkten trat wieder eine leichte Erholung ein. Immerhin lagen aber die Schlußnotierungen noch etwa 2 Prozent unter Anfang. Auch Anleihen gingen unter die erhöhten Anfangsnotierungen herunter.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 2. August. Wenngleich auch heute noch die Umsatztätigkeit gering war, muß die Tendenz doch als fest bezeichnet werden. Am Aktienmarkt gelangten Gebrüder Junghans zu gut behauptetem Kurse zur Notiz. Kommunale Sagan gewannen gegenüber der letzten Notiz etwa 3 Prozent. Am Rentenmarkt hielt die Nachfrage für Altbesitz-Anleihen weiter an. Der Kurs lag heute 2 Prozent fester. Auch Neubesitzanleihe konnte ihren Kursstand verbessern. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe und 8prozentige Boden-Gold-Pfandbriefe waren bei etwas lebhafterem Geschäft gut behauptet. Roggenpfandbriefe notierten 6,40. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe waren gut behauptet. Liquidations-Bodenpfandbriefe lagen etwas fester. Niederschlesische Provinzanleihen waren ohne Umsatz, dagegen 8prozentige Breslauer Stadtanleihen **bei kleinstem Geschäft etwas fester.**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 2. August 1932.

Weizen	Märk.	219—221
„	Juli	—
„	Sept.	226½—227
„	Okt.	227—226½
„	Dez.	228
Tendenz: stetig		
Roggen	Märk.	159—161
„	Juli	—
„	Sept.	173¼—174½
„	Okt.	173¼—172¼
„	Dez.	177½—178½
Tendenz: fester		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	159—171
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig		
Hafer	Märk.	164—169
„	Juli	—
„	Sept.	147—147½
„	Okt.	—
„	Dez.	—152
Tendenz: stetig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	28¾—33¼
Tendenz: behauptet		

Roggenmehl	23,00—25,50
Tendenz: matt	
Weizenkleie	11,25—11,50
Tendenz: flau	
Roggenkleie	10,00—10.25
Tendenz: flau	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	14.00—17,50
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	16,00—17,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,20—10.40
Trockenschnitzel	9,00—9.60
Kartoff., weiße neue	—
„ rote „	—
„ gelbe „	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide stetig	2. 8.	1. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	227	227
„ 74,5 „ neu	217	217
„ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	166	166
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	160	160
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	—	—

Futtermittel freundlich		2. 8.	29. 7.
	Weizenkleie	10¼—10¾	10¼—10¾
	Roggenkleie	9½—10	9½—10
	Gerstenkleie	—	—

Mehl stetig		2. 8.	1. 8.
Weizenmehl (Type 70%)	alt	33	33
Roggenmehl*) (Type 60%)	neu	25	—
Auszugsmehl	alt	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Börse

Bank Polski	70,50
Starachowice	7,25

Dollar privat 8,90, New York 8,923, New York Kabel 8,928, Danzig 173,85, Holland 359,30, London 31,42—31,44, Paris 34,97, Prag 26,41, Stockholm 162,30, Schweiz 173,85, Deutsche Mark 212,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 96,75, Bauanleihe 3% 34,50—35,00, Dollaranleihe 4% 48,85—48,50—48,60, Bodenkredite 4½% 37,75—37,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 2. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 46.

London, 2. August. Kupfer p. Kasse $27^{11}/_{16}$ bis $27^{13}/_{16}$, Standard 3 Monate 27⅜—$27^{7}/_{16}$, Settl. Preis 27¾, Elektrolyt 31½—32, best selected 29½—30¾, strong Sheets 59, Elektrowirebars 32. Zinn p. Kasse 133—133¼, 3 Monate 134¾—135, Settl. Preis 133, Banka 144, Straits 138¼. Blei ausländ. prompt offiziell $10^{7}/_{16}$, inoffiziell $10^{7}/_{16}$—10½, entf. Sichten offiziell $10^{13}/_{16}$, inoffiziell 10¾—10⅞, Settl. Preis 10⅛. Zink gewöhnl. prompt offiziell 12⅜, inoffiziell $12^{5}/_{16}$—$12^{7}/_{16}$, entf. Sichten offiziell $12^{11}/_{16}$ inoffiziell $12^{5}/_{16}$—$12^{11}/_{16}$. Settl. Preis 12⅜. Aluminium inländ. 95. Antimon Erz.-Preis 42—42½, Chines. per 18¼—18¾, Quecksilber 9½—9¾, Platin 9¾, Wolframerz 10¾—11, Nickel inländ. 230—235, ausländ. 237—238, Weißblech 15—15¼, Kupfersulphat 16¼ bis 16¾, Cleveland-Gußeisen 58½, Silber 17½, Silber Lieferung $17^{5}/_{16}$, Ostenpreis für Zinn 138.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	33—36
2. ältere	—
fleischige	—32
gering genährte	24—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	30—33
sonst. vollfl. od. ausgem.	29—31
fleischige	26—27
gering genährte	23—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—27
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—24
fleischige	16—20
gering genährte	11—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	—
vollfleischige	32—34
fleischige	25—29
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—25
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—45
geringe Kälber	23—33
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	39—40
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	36—38
gut genährte Schafe	30—32
fleischiges Schafvieh	32—35
gering genährt. Schafv.	23—30
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	47—48
„ 200—240 „	47—48
„ 160—200 „	44—46
fleisch. 120—160 „	40—43
„ unt. 120 „	—
Sauen	41—48

Auftrieb:					
Rinder	985	z. Schlachth. dir.	37	z. Schlachth. dir	243
darunter:		Auslandsrinder	208	Auslandsschafe	—
Ochsen	242	Kälber	1780	Schweine	7508
Bullen	305	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	1541
Kühe u. Färsen	438	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	3744		

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern glatt, geringere Kälber nachlassend, bei Schweinen glatt, trotz der Preissteigerung Geschäft ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 8.		1. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,913	0,917	0,913	0,917
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,149	1,151	1,159	1,161
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,17	15,21	15,14	15,18
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,78	14,82	14,75	14,79
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	1,758	1,762	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169.97	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	2,897	2.903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,36	58,46	58,34	58.46
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,92	82,08
Helsingf. 100 finnl. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,42	21,46	21,41	21,45
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6.693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	79,57	79,73	79,52	79.68
Lissabon 100 Escudo	13,49	13,51	13,49	13,51
Oslo 100 Kr.	73,98	74,12	73,93	74,07
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,43	66,57	66,43	66,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,89	82,05	81,82	81,98
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,92	33.98	33,87	33,93
Stockholm 100 Kr.	75,87	76,03	75,82	75,98
Talinn 100 estn. Kr.	110,14	110,36	110,14	110,36
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,10—47.30		47.10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. August. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 **Gr. Zloty 46,95—47,35, Kl. Zloty —**